



Landauf Landab

JAHRBUCH
2020



**Katholische
Landvolk
Bewegung
Würzburg**

INHALT

DIÖZESANEBENE

Mitgliederversammlung	02
Vorstand	02

Veranstaltungen und Aktionen

MITEINANDER LEBEN

Frauenkreis	03
Frauenwandertage	04
Landfrauenbildungstage	05
Oasentage	05
Männerwanderung	06
Männerabend in der Sternwarte	07

RELIGIÖSES

KLB-Gottesdienst im Juli	08
Bruder-Klaus-Tag	08
AK Glaub mal!	09
Friedensgebet	09

LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Gesprächsabend in Fährbrück	10
Treffen mit MdL Knoblach	11

EINE WELT

AK Soli geht	12
Solidaritätserklärung „Seebrücke“	13
AK Senegal	
Unterstützung Missio München	13
Rindermastprojekt	14
Spendenaktion Nothilfe	15
Senegal-Partnerschaft: Projekte	16
Eröffnung der Adveniat-Aktion	17

QES ^{plus}	18
BIS 30 AUF 30	18

Grüne Woche	19
Corona-Dokumentation	22
LFB	29

REGIONALEBENE

Haßberge	30
Miltenberg	30

Würzburg

Bericht zum Geschehen	31
Trauerarbeit	31

ORTSEBENE

Euerfeld	32
Frankenwinheim	33
Gaurettersheim	34

IN GEDENKEN	36
-------------------	----

SHOP	36
------------	----

PRESSESTIMMEN	37
---------------------	----

LANDESEBENE	38
-------------------	----

BUNDESEBENE	40
-------------------	----

WELTEBENE

FIMARC	42
ProRurE	43

UNSERE PARTNER

KLJB	44
Lernwerk Volkersberg	45

Liebe Mitglieder, Freunde und Interessenten der KLB Würzburg, liebe Leserinnen und Leser,

ein außergewöhnliches Jahr liegt hinter uns. Viele Veranstaltungen mussten wir absagen, viele Absprachen und Besprechungen telefonisch oder als Videokonferenz durchführen. Und ganz neue Fragen kamen auf: Wie lässt sich Kontakt zu den Mitgliedern halten, wenn keine persönliche Begegnung möglich ist? Wie bleiben wir trotz aller Distanz in Verbindung? Begegnung, Verbindung, Kontakt miteinander brauchen wir Menschen doch zum Leben! Wie lassen sich Gottesdienste gestalten, die den geltenden Auflagen und dem erforderlichen Schutz der Teilnehmenden gerecht werden und dennoch gemeinschaftliches Feiern und Miteinander ermöglichen? Was mag uns Gott in diesen herausfordernden Zeiten sagen?



Ich freue mich, Ihnen das Jahrbuch der KLB zu diesem besonderen Jahr überreichen zu dürfen. Es zeigt, dass es trotz aller Einschränkungen dennoch für die KLB zu einem bewegten, lebendigen und vielseitigen Jahr wurde. Ein besonderer Höhepunkt war die Grüne Woche in Berlin, bei der die Würzburger die Gestaltung und Betreuung des Messestandes der KLB Deutschland verantworteten. Beeindruckt bin ich von den Berichten einiger KLB-Mitglieder zu ihren persönlichen Erfahrungen während der Pandemie. Sie sind mir eine Anregung, selbst noch einmal vertieft über mein Erleben während dieser Zeit nachzudenken und meine persönlichen Schlüsse daraus zu ziehen. Überrascht und erfreut hat uns die große Spendenbereitschaft für unsere Partnerdiözese Kao-lack, insbesondere für die Nothilfeaktion für diejenigen dort lebenden Menschen, die von den Auswirkungen der Pandemie und der vorherigen Dürre besonders hart getroffen wurden. Allen Unterstützer*innen danke ich –

auch im Namen unserer Freunde im Senegal – von ganzem Herzen. Mithilfe der vielen Spenderinnen und Spender und weiterer Kooperationspartner konnten wir im Jahr 2020 für die verschiedenen Projekte insgesamt die Rekordsumme von fast 98.000 € zur Verfügung stellen.

Im Namen des Diözesanvorstandes danke ich allen Ehrenamtlichen, die sich im vergangenen Jahr von der Orts- bis zur Weltebene für die KLB Würzburg engagiert und kreativ Wege gefunden haben, das KLB-Leben trotz aller Einschränkungen weiterhin aufrecht zu erhalten und lebendig zu gestalten. Meinen Dank richte ich auch an alle Unterstützer*innen, Förderer*innen und Partner*innen der KLB.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit dem KLB-Jahrbuch 2020.

Wolfgang Scharl

Wolfgang Scharl, Landvolkseelsorger

Veranstaltungslücken kreativ gefüllt

Mitgliederversammlung der KLB Würzburg in Himmelspforten

Auch wenn aufgrund der Corona-Pandemie der Terminkalender deutlich ausgedünnt war, die Katholische Landvolkbewegung in der Diözese Würzburg konnte bei ihrer Mitgliederversammlung in Würzburg auf eine Reihe gelungener Aktivitäten zurückblicken. Highlight, so Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl am Donnerstag, 15. Oktober 2020, in Himmelspforten, war die KLB-Spendenaktion für die „Nothilfe Senegal“ im Mai. Dabei kamen rund 40 000 Euro zusammen, mit denen über

5000 von Hunger bedrohte Menschen mit Lebensmitteln versorgt werden konnten. Zudem sind zwei neue Projekte in der Partnerdiözese Kaolack am Start, mit denen „wir jungen Leuten Zukunftsperspektiven in der Landwirtschaft eröffnen wollen“, so Scharl.

Abgesagt wurde heuer coronabedingt in Gaurettersheim der Festabend samt Gospelkonzert zum 20jährigen Bestehen der Ortsgruppe oder die Großveranstaltung

zum Abschluss der Europa-Kampagne. Trotzdem waren die sieben Orts- und Kreisverbände sowie fünf Arbeitskreise nicht untätig und füllten die Lücken mit viel Kreativität. So traf sich der AK „Solidarität geht“ im EU-Mittelpunkt Gadheim zu einem Europa-Picknick und in Euerfeld gab es eine Schirmchen-Aktion für die Jubilare. Auch die spirituellen Angebote wurden wieder hochgefahren mit zwei Gottesdiensten. Ausfallen müssen dagegen die Landfrauenbildungstage. Dafür finden neun Oasentage für Frauen statt.

Die für die nächsten Monaten geplanten Veranstaltungen wie der LandTag im November 2020 mit Bischof Franz Jung oder der Gesprächsabend in Fahrbrück im Februar 2021 mussten coronabedingt abgesagt werden. Highlight war in den letzten Wochen des Jahres die Mitgestaltung des Gottesdienstes zur bundesweiten Eröffnung der Adveniat-Aktion am 1. Advent in Hofheim.

Walter Sauter



Der Vorstand

Die Arbeit im Vorstand musste trotz Corona natürlich weiter gehen, wenn auch zeitweise in veränderter Form. Während des ersten Lockdowns fanden in der Zeit von April bis Juni die Besprechungen als Telefonkonferenzen statt. Die aktuellen Anforderungen des Erwachsenenbildungsförderungsgesetzes (EbFöG) und die damit verbundenen Zuschusskriterien erforderten unser besonderes Augenmerk. Es fand ein reger Austausch darüber statt, ob sich in diesem Zusammenhang unsere Strukturen verändern müssten.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machten immer wieder Lagebesprechungen nötig. Dabei fiel es uns nicht leicht, Veranstaltungen abzusagen bzw.

entsprechende Empfehlungen zu geben (z.B. Vorstandsfahrt, Studienreisen, Abschluss der Europa-Kampagne, Landfrauenbildungstage). Anderes, wie die Mitgliederversammlung, konnten wir auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Eine Frage wurde in unseren Sitzungen häufig diskutiert: Wie können wir mit unseren Mitgliedern in der Corona-Zeit in Kontakt bleiben? Impulse auf unserer Homepage, Briefe an unsere Mitglieder oder auch gelegentliche Telefonate waren gut gemeinte Versuche. Aber sie konnten den direkten persönlichen Kontakt nicht ersetzen.

Wolfgang Meyer zu Brickwedde

Drei Jahre Frauenkreis - eine starke und nährnde Gemeinschaft

Seit nunmehr drei Jahren trifft sich der KLB-Frauenkreis regelmäßig alle 6-8 Wochen, um gemeinsam ein bestimmtes Lebens- oder Glau-bensthema tiefer anzuschauen und Gedanken und Erfahrungen unter Gleichgesinnten zu teilen.

Die Idee entstand im damaligen AK Frauen und Familien. Die Resonanz auf das Angebot und Stabilität der Frauenrunde über nunmehr drei Jahre zeigt, dass diese Art von Ver-netzung in einer kleinen geschütz-ten Gruppe dem Bedürfnis von Frauen entspricht. Die inhaltliche Gestaltung der gemeinsamen Zeit ergibt sich anlassbezogen oder aus den Themen und Wünschen, die von den Frauen selbst eingebracht werden. Sehr vielfältig und bunt waren die bisherigen Abende, von Versöhnung/Vergebung, Kräuter-abende, Exkursion zur Kundigun-denkapelle in Aub, weihnachtlichen Sternstunden, sich unter Anleitung mit Acrylfarben und Pinsel ausprobieren, Visionen für ein erfülltes Leben entwerfen, ein Begegnungs-abend mit Frauen nicht-deutscher Herkunft uvm. Die Ideen für die Gestaltungen gehen nicht aus und entwickeln sich immer weiter.

So waren auch für das Jahr 2020 viele interessante Abende geplant. Doch aus allseits bekannten Grün-

den konnten lediglich vier davon stattfinden. Im Januar widmeten sich die Frauen den Fragen rund um die verbleibenden Jahre ihres Le-bens. In einer Traumreise entstan-den Bilder, wie sich die Frauen ihr Älterwerden in der besten Version vorstellten. Aus diesen Visionen fertigten die Frauen dann Collagen. Zu-nächst in Kleingruppen und dann im Plenum ermutigten sich die Frauen gegenseitig, ihre Wünsche Wirklich-keit werden zu lassen. Dieser Abend wirkte noch lange in den Köpfen und Herzen der Frauen nach.

Der zweite gemeinsame Abend fand dann im Juli auf der Terrasse des Klosters Himmelpforten statt. Dieser stand ganz unter dem Ein-druck der Wochen und Monate des Lockdowns - eine komplett neue und verstörende Erfahrung wohl für alle. Wie wurde diese Zeit von den Frauen erlebt und bewältigt, welche Ängste waren präsent? Gab es auch positive Erfahrungen und was wäre das jeweils wichtigste Gebet für die nähere und weitere

Zukunft? Es war ein sehr berüh-render Austausch und alle freuten sich ob des Wiedersehens nach der langen Zeit. Ein weiterer Frauen-kreisabend fand im Oktober statt und griff noch einmal die Erfahrun-gen des Lockdowns auf. Unter der Anleitung der Kunsttherapeutin Veronika Pierz waren die Frauen eingeladen, ihre „Farben der Stille“ mit Pinsel auf's Papier zu bringen und sich in der Abschlussrunde der Gruppe darüber mitzuteilen.

Das letzte mögliche Angebot war im November den weiblichen Ah-ninnen gewidmet und von Barba-ra Lurz inhaltlich gestaltet. Es war sehr erhellend, sich mit den Lebens-geschichten, den Themen und He-rausforderungen unserer Mütter, Großmütter und Urgroßmütter zu beschäftigen und diese mit den eigenen Lebensthemen in Verbin-dung zu bringen. Dankbarkeit und Respekt für unsere Vorfahrinnen und auch die Erkenntnis über so manch eigene Verhaltensmuster waren nur einige Früchte dieses Abends, welche die Frauen mit nach Hause nehmen konnten.

In der vorweihnachtlichen Stern-stunde sollte unser dreijähriger Geburtstag gefeiert werden. Dies konnte leider nicht mehr stattfin-den, ebenso wenig wie ein geplanter Filmabend oder ein Lebens-Dank-Abend. Hoffen wir, dass die Frau-entreffen bald wieder möglich sind und freuen uns auf viele weitere in-spirierende Abende im Frauenkreis.

Rita Mergler-Spies



Frauen on Tour – Was auch in Zeiten von Corona geht

Kulturweg Schwarzach mitten im Winter

Da es im Vorjahr so guten Anklang fand, machte sich eine Gruppe wanderfreudiger Frauen unter der Leitung von Petra Schmid auch im Winter auf eine Tour. An einem regnerischen Samstag im Februar begaben sich die 25 Frauen auf den Schwarzacher Kulturwanderweg. Der Weg ist mit Infotafeln bestückt und weist auf Besonderheiten in Natur und Kultur entlang des Weges hin. So ist an der „Euleneiche“ ein früherer Gerichtsort, der „Thingplatz“ zu besichtigen. Interessant fanden die Frauen auch die Wasenmeisterei und zahlreiche Bildstöcke unterwegs. Nach einer Stärkung und der Möglichkeit, sich aufzuwärmen im Cafe Luise, durften wir noch eine aufschlussreiche Führung durch die Abtei erleben. In der Krypta der Klosterkirche fand der erbauliche Frauentag mit einer kleinen Andacht einen stimmigen Abschluss.

Wie schön, sich wieder einmal zu sehen – die Sommerwanderung

Mit dem traditionellen Frauenwandertag zu Beginn der Sommerferien durften viele Liebhaberinnen



unserer Angebotsreihe „Frauen on Tour“ nach den ganz besonderen Monaten des Lockdown mal wieder ein Stück Normalität, Gemeinschaft und Lebensfreude erleben. Die Wiedersehensfreude war trotz gebotener Abstandsregeln bei den gut 30 Wanderfrauen groß. Der Austausch über die Erfahrungen und Gedanken der vergangenen Monate tat sichtlich gut. Unter bewährter Führung von Petra Schmid machten sich die Frauen vom Parkplatz unterhalb der Wallfahrtskirche „Maria im Weingarten“ in Volkach auf den Weg, der von hier über die Wallfahrtskirche nach Gaibach, von dort über die Konstitutionssäule durch Weinbergs- und sommerliche Wiesenlandschaft wieder zurück nach Volkach zur dortigen Schlussrast führte. Spirituelle Impulse auf dem Weg, kleine Führungen in der Wallfahrts-

kirche sowie der Baltasar-Neumann Kirche Gaibach und Hintergrundinformationen zur Konstitutionssäule rundeten das beliebte Natur- Kultur- und Gemeinschaftserlebnis für Frauen ab.

Reizvolle Natur- und Kulturgeschichte

Das beliebte Wanderwochenende für Frauen ist immer schnell ausgebucht. Und so war es auch in diesem Jahr. Diesmal galt es, die Gegend um Kronach und Kulmbach in Oberfranken zu erkunden. Ganz konkret begaben sich die Wanderfrauen mit Petra Schmid auf den Qualitätsweg fränkisches Steinreich. Es waren kurzweilige und eindrucksvolle Tage, u.a. mit Besichtigungen des Wallfahrtsortes Marienweiher und des buddhistischen Muttodaya-Waldklosters, reichhaltige Naturerfahrungen und beeindruckende Kulturlandschaften wie der Steinchlamm, den Marmorbruch am Kösterhof oder eine Strecke des Themenwegs „1000 Jahre Erdgeschichte“. Die Auszeit mit Bewegung, kulturgeschichtlichen Inputs und Zeit für Gemeinschaft tut den Frauen einfach gut. Vielleicht war dieses Wochenende für einige noch wertvoller als sonst, da keine größeren Reisen geplant waren und wir stärkende und frohe Begegnung mit anderen Frauen während der Pandemie noch mehr schätzen gelernt haben.



Rita Mergler-Spies

Landfrauen- bildungstage

Mut tut gut und manchmal kommt es anders

An 17 Tagen zwischen Januar und Mitte März besuchten 560 Frauen unsere traditionellen Landfrauenbildungstage. Wie schon im November und Dezember des Vorjahres lautete das Thema „Mut tut gut – es steht nirgends geschrieben, dass alte Frauen nicht auf Bäume klettern dürfen“. Neun Referentinnen –

von Sozialpädagogin über Gemeindefereferentin, Religionspädagogin, Ordensfrau, Kunsttherapeutin, Wellnesstrainerin bis zur Familienberaterin – hatten sich gut vorbereitet und gestalteten die Tage methodisch abwechslungsreich und anregend. So sind es die langjährigen Teilnehmerinnen der Landfrauentage gewohnt und freuen sich jedes Mal schon auf das nächste Jahr.

Die letzten vier geplanten Frauentage im März mussten dann aus den allseits bekannten Gründen ausfallen und wir hofften alle, dass wir im

Herbst mit einem neuen Thema in die neue Runde starten würden.

Das neue Thema war auch leicht gefunden und lautet „Im Miteinander durch die Zeiten“. Auch die Termine konnten wir mit den Multiplikatorinnen in den einzelnen Orten abstimmen - dieses mal telefonisch anstatt zu Vorbereitungstreffen zusammen zu kommen. Ein interessanter Einführungsabend ins Thema fand Ende September für die Referentinnen statt. Noch hielten wir es für möglich, dass die Landfrauentage stattfinden könnten. Doch dann kam es anders. Die befürchtete zweite Welle der Pandemie erreichte uns und damit war klar, dass die Landfrauenbildungstage im Winter 2020/2021 nicht sein werden.

Das Motto wird sich im kommenden Jahr in vielen anderen Angebotsformen abbilden, u.a. in spirituellen Wanderungen, in Oasentagen für Frauen und in einer Webinarreihe. Wie es mit den Landfrauentagen 2021 weitergehen wird, bleibt abzuwarten.

Rita Mergler-Spies



Oasentage für Frauen – eine kleine Pause im Alltag

Die Oasentage sind ein relativ neues Angebot für Frauen. Im besonderen Corona-Jahr waren drei Oasentage geplant, von denen einer im April dem allgemeinen Lockdown zum Opfer fiel. Die beiden anderen Frauentage im Februar und November wurden gerne angenommen. Sie standen unter dem Motto „Mut tut gut“ und die Frauen widmeten sich dem Thema u.a. aus der Perspektive Astrid Lindgrens. Von ihr stammt das bekannte Zitat „Es steht nirgends geschrieben, dass alte Frauen nicht auf Bäume klettern dürfen“.

Auch in der Bibel gibt es eine Geschichte eines mutigen Baumkletterers, nämlich des Zachäus. Diese Bibelstelle stand im Zentrum des

Oasentags im Februar im Antonia-Werr-Zentrum in Wipfeld, der von Gemeindefereferentin Dagmar Schnös geleitet wurde. In einem Bibliolog durften sich die Frauen in die unterschiedlichen Denk- und Erlebensweisen der verschiedenen Figuren in der Zachäusgeschichte einfühlen und den Bezug zum eigenen Leben finden. Im weiteren Verlauf konnten sich die Frauen zum Thema Mut im eigenen Leben austauschen. Der Nachmittagsspaziergang, eine Andacht in der Klosterkirche und ein berührendes Abschlussritual vertieften ebenfalls, so dass die 20 Teilnehmerinnen beschenkt und gestärkt in ihren Alltag zurückkehrten.

Am 21. November konnte noch ein zweiter Oasentag durchgeführt

werden. Dieser wurde von Veronika Pierz inhaltlich gestaltet. Auch an diesem Tag ging es natürlich um den eigenen Lebensmut, und damit zusammenhängend auch um die eigenen Ängste, die sich in diesen Zeiten einer weltweiten Pandemie sehr deutlich zeigen. Die Referentin lud die Frauen immer wieder zu einem Perspektivenwechsel ein und zum Austausch darüber, wie sie in der Vergangenheit schon viele persönliche Krisen gemeistert hatten. Nicht zuletzt im abschließenden gemeinsamen Gebet wurde der Glaube an Gottes Führung gestärkt, aus dem wir Frieden und Gelassenheit auch in schwierigen Zeiten schöpfen dürfen.

Rita Mergler-Spies



In der Altstadt startete die Männerwanderung rund um Dettelbach.

Kühle Herbstluft und herrliche Ausblicke

Männer-Wanderung der Katholischen Landvolkbewegung führte rund um Dettelbach

Bergauf und bergab ging es bei der Männerwanderung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) am Samstag, 26. September, rund um Dettelbach. Mal boten sich den zehn Männern herrliche Ausblicke auf die historische Weinstadt und das Maintal, mal führte der Weg durch malerische Weinberge, mal ging es über weite Felder und Höhen, auf denen ihnen der kühle Herbstwind kräftig um die Ohren blies.

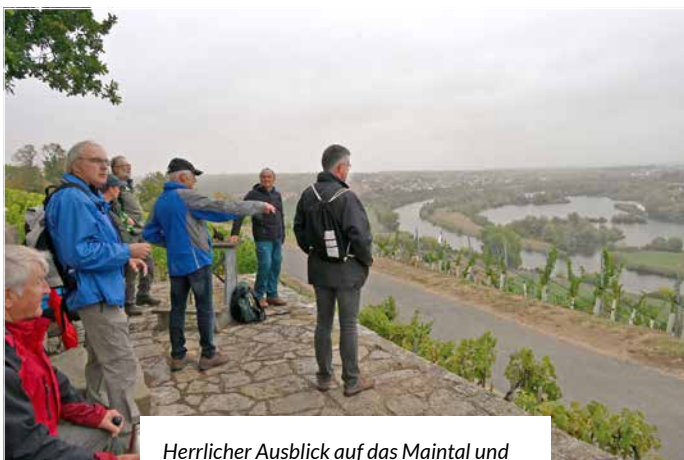
Gerd Schneider (Euerfeld) hatte die Traumrunde rund um Dettelbach

ausgewählt und führte die Gruppe vom Rathaus ausgehend erst durch die Innenstadt und dann über die rund elf Kilometer lange Strecke. Höhepunkte waren dabei buchstäblich die Josefs- und die Herz-Jesu-Höhe. Bei der Runde wartete der KLB-Diözesanvorsitzende mit persönlichen Anekdoten ebenso auf wie mit unterhaltsamen Erzählungen aus der über 1250jährigen Geschichte der Stadt. Werner Neubert (Euerfeld) ergänzte die Ausführungen Schneiders mit seinem profunden Wissen über den Wein

und den Weinbau. So erfuhren die Teilnehmer etwa, dass sich die Anbaufläche der Dettelbacher Winzer seit dem Mittelalter mehr als halbiert hat. Andererseits hat sich die Zahl der Winzer in den letzten Jahrzehnten deutlich erhöht.

Nach so viel Theorie über den Wein durfte die Praxis nicht fehlen. Werner Neubert servierte zur deftigen Abschluss-Brotzeit nach drei Stunden Fußmarsch einen Kerner und einen Riesling. Zurück in der Stadt machte die Truppe nochmals Halt im KuK Dettelbach, wo die Wanderung bei Muskazinen und einer kleinen Weinverkostung bei bester Laune ausklang.

Walter Sauter



Herrlicher Ausblick auf das Maintal und Dettelbach von der Josefshöhe.



Wissenschaft als Brücke zum Glauben

Beim Männerabend fiel der Blick in die Sterne ins Wasser – Stattdessen gab es einen hochinteressanten Vortrag von Pater Christoph

Darauf mussten alle bis zum Schluss warten: Den Blick in die erst im Oktober 2019 eingeweihte Klostersternwarte der Abtei Münsterschwarzach. Ansonsten hatten Wolken und Regen den Blick auf den Himmel verwehrt. So wurde aus dem Titel der Veranstaltung „Ich seh den Sternenhimmel“ zunächst nichts. Allerdings wurden die 15 Männer durch den Vortrag von Pater Christoph Gerhard OSB mit fantastischen Bildern aus dem Weltraum mehr als entschädigt. Mit großer Sachkenntnis lud er zu einer unterhaltsamen Reise an die Grenzen des Universums. Zudem erklärte er, wie Astronomie und Spiritualität zusammen passen.

Mönche betrieben schon immer die alte Wissenschaft der Astronomie, so der Benediktiner. Im Jahreslauf ging es für sie z.B. darum, das Osterfest richtig zu bestimmen. Selbst beim Bau von Kirchen spielte die Astronomie eine wichtige Rolle. So ist auch die Kirche in Münsterschwarzach fast genau in Ost-Westrichtung errichtet worden. „Naturwissenschaften und Glauben sind zwei Zugangsweisen zur gleichen Realität“, ist Pater Christoph überzeugt. Allerdings



Eindrucksvoll: Die Technik in der Klostersternwarte der Abtei Münsterschwarzach.

lasse sich durch Naturwissenschaften Gott weder beweisen noch negieren. Zwar sei die Wissenschaft eine Gabe Gottes, aber „die Bibel ist kein naturwissenschaftliches Buch“. Vielmehr gehe es dabei um die Beziehung zwischen Gott und uns Menschen. Sehr wohl könne aber die Wissenschaft eine Brücke zum Glauben sein.

Die virtuelle Reise durch den Nachthimmel begann Pater Christoph mit der internationalen Raumstation ISS, die in etwa 400 Kilometern Höhe die Erde umkreist. Sie kann bei klarem Himmel gut mit bloßem Auge gesehen werden, wenn sie sich sehr schnell von West nach Ost in ca. vier Minuten über den Horizont bewegt. Weiter ging es durch unser Sonnensystem, vorbei am Wüstenplaneten Mars, dem Gasplaneten Jupiter bis zum Saturn, auf dem es „Jahreszeiten“ durch die sich rauf und runter bewegenden Ringe gibt. Allerdings dauert ein „Saturnjahr“ 30 Erdenjahre.



Zudem erfuhren die Männer viel Wissenswertes über Asteroiden, Sterne, Galaxien, Nebel oder Staub im Weltall. Die uns am nächsten gelegene Sonne ist der Doppelstern Alpha Centauri, gut vier Lichtjahre oder 40 Billionen Kilometer von uns entfernt. Wer dies schon für eine gewaltige Strecke hielt, der kam bald noch mehr ins Staunen. Unsere Milchstraße, so Pater Christoph, hat einen Durchmesser von 150 000 bis 200 000 Lichtjahren und besteht aus Hunderten von Milliarden Sternen. Wem das noch nicht genug ist: Das Sternbild „Jungfrau“ etwa setzt sich aus Tausenden von Galaxien zusammen mit Billionen von Sternen. Praktisch am Ende des beobachtbaren Weltalls wurde erst vor wenigen Jahren in 12,5 Milliarden Lichtjahren Entfernung ein Quasar entdeckt. „Da sind meine Teleskope am Ende“, gestand Pater Christoph. Das Alter unseres Universums lässt sich auf etwa 13,7 Milliarden Jahre berechnen, so der Astronom.

Als sich die Männer begeistert vom Vortrag und der Besichtigung der Sternwarte auf den Heimweg machten, wurden sie doch noch mit einem kurzen Blick in die Sterne belohnt. Am Himmel blinkte die Venus durch die dicke Wolkenschicht. – „Ich seh den Sternenhimmel“ war die Veranstaltung für Männer am Samstag, 29. Februar, überschrieben und wurde von der Männerarbeit der Katholischen Landvolkbeziehung in der Diözese organisiert.

Walter Sauter

DIÖZESANEBENE

Regenbogen als Zeichen der Treue Gottes

Wolfgang Scharl beim ersten KLB-Gottesdienst seit Ausbruch der Corona-Pandemie: Wir sind zur Gemeinschaft mit Gott und untereinander berufen

„Gerade in unruhigen Zeiten trägt uns Gott, auch wenn wir es nicht immer spüren“, versicherte Wolfgang Scharl den über 30 Gläubigen bei der Wortgottesfeier am Sonntag, 19. Juli, vor der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld. Gleichzeitig machte der Landvolkseelsorger beim ersten KLB-Gottesdienst seit Ausbruch der Corona-Pandemie deutlich, dass man „Vertrauen nicht erzwingen kann“. Er rief dazu auf, seine Zweifel vor Gott zu bringen, um dann erfahren zu können: „Gott ist treu“.

Scharl ging damit auf das Motto der Wortgottesfeier ein, die der KLB-Arbeitskreis „Glaub mal!“ vorbereitet hatte. Gleich bei der Begrüßung machte er deutlich, wie froh er ist, dass „wir wieder zusammen sein können“, auch wenn die Atmosphäre mit Abstand und Mund-Nasenschutz anders als vor der Pandemie sei. „Gott hat uns zur Gemeinschaft

mit ihm und untereinander berufen“, sagte der Seelsorger.

In der Mitte vor der Kapelle waren eine Rose, ein Kreuz, das Meditationsrad von Bruder Klaus und bunte Schals in den Farben des Regenbogens ausgelegt. Der Regenbogen wurde vielfach als Zeichen der Verbundenheit in der Corona-Pandemie verwendet, erklärte Scharl. Er stehe insbesondere für den Bund, den Gott

nach der Sintflut mit Menschen und Tieren geschlossen habe. In diesem Bund zeige sich die Treue Gottes. Auch wenn in diesen Tagen manche das Gefühl hätten, dass alles untergeht, so der Landvolkseelsorger weiter, gelte es, dem Vertrauen Gottes auf unserer Seite auch Vertrauen entgegen zu bringen.

Walter Sauter



Erster Landvolk-Gottesdienst an der Bruder-Klaus-Kapelle nach Ausbruch der Corona-Pandemie.

Was macht mich froh und schenkt Hoffnung?

Ganz im Zeichen von Hoffnung und Freude stand das traditionelle Bruder-Klaus-Gebet der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) an der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld. Kerzen erleuchteten den Zugang zur Kapelle und richteten den Blick auf das Kreuz in der Mitte. Vor der Kapelle waren auf einem gelben Tuch rote Rosen sowie Steine, eine

Kerze und das Meditationsrad von Bruder Klaus aufgebaut. Vorbereitet hatte den Gottesdienst am Freitag, 25. September, der KLB-Arbeitskreis „Glaub mal!“.

15 Gläubige aus nah und fern waren bei herbstlich-kühler Witterung an die Kapelle gekommen, um Bruder Klaus von Flüe an seinem Gedenktag

zu würdigen. Er gilt als Friedensstifter und schenkte nicht nur zu Lebzeiten den Menschen in der Schweiz Hoffnung und Frieden. „Gott befreit uns aus Not und Enge. Er trägt uns und lässt uns nicht fallen“, hieß es denn auch in einem der Texte.

Nach einer Zeit der Stille waren alle aufgefordert, sich aktiv am Gottesdienst zu beteiligen. „Was macht mich froh? Wie kann ich Hoffnung und Freude schenken?“ waren zwei der Fragen. Die Antworten wurden an die Kapellentüre gehängt. Genannt wurden etwa Kinderlachen, Naturerfahrungen, ein Lächeln, Achtsamkeit und Rücksichtnahme oder ein gutes Miteinander z.B. in der Familie. Mit dem Lied „Möge die Straße uns zusammen führen“ endete die stimmungsvolle Gebetsstunde.



„Meine Hoffnung und meine Freude“ war das Leitwort beim Bruder-Klaus-Gebet in Euerfeld.

Walter Sauter

Glaube und Spiritualität in außergewöhnlichen Zeiten

Der Arbeitskreis Glaub mal! im Jahr 2020

Auch die Zusammenarbeit des AK Glaub mal! war in diesem Jahr sehr von den besonderen Umständen der Coronazeit geprägt. Mehrmals konnten wir uns leider nur telefonisch treffen. Zwei mal hat es dann aber glücklicherweise doch noch mit einem persönlichen Treffen im Freien geklappt, zunächst an der Bruder-Klaus-Kapelle und dann auf der Terrasse bei Helene Sauter.

Im Mittelpunkt standen der persönliche Austausch über unsere Erfahrungen während der Covid

19 Pandemie, das religiöse Leben in den Gemeinden in dieser Zeit sowie die Vorbereitung der beiden Gottesdienste an der Bruder-Klaus-Kapelle. Wie so vielen anderen sicherlich auch, wurde uns erneut bewusst, wie wichtig uns persönliche Begegnung, Berührung, Nähe zu anderen Menschen ist und wie sehr wir das zur Zeit vermissen. Uns war es wichtig, in den Gebeten an der Bruder-Klaus-Kapelle all das vor Gott zu bringen, was uns in diesen Zeiten beschäftigt, besorgt, zum Zweifeln bringt,

aber auch was uns Freude macht, Hoffnung schenkt, vertrauensvoll nach vorne blicken lässt.

Wir bitten Gott um seinen Segen, um achtsam, rücksichtsvoll und mit Gottvertrauen durch diese Zeit gehen zu können. Und wir freuen uns auf unsere nächsten AK-Treffen, hoffentlich bald wieder in persönlicher Begegnung. Freuen würden wir uns auch sehr über neue Mitglieder im Arbeitskreis.

Wolfgang Scharl

Frieden und Trost

In einer ganz besonderen Form fand am vierten Adventssonntag, 20. Dezember, das traditionelle Friedensgebet der Katholischen Landvolkbewegung statt. Während sich an der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld (Landkreis Kitzingen) 23 Gläubige vor allem aus der näheren Umgebung versammelt hatten, waren die anderen Landvolkmitglieder in der Diözese aufgerufen, zeitgleich die Texte zuhause zu beten. „So sind wir auch in diesen schwierigen Zeiten miteinander verbunden“, erklärte Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl.

Die biblische Aussage „Gott hat sein Volk getröstet“ stellte Scharl in den Mittelpunkt des vom Arbeitskreis „Glaub mal!“ vorbereiteten Gottesdienstes. „Gott tröstet und möchte, dass wir Menschen dies spüren“,

sagte der Seelsorger. Er rief dazu auf, dankbar für diesen Trost zu sein. Dann spielte er eine Sequenz aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach ein. Die Texte aus der Barockzeit, so Scharl, haben uns auch heute noch viel zu sagen. „Der Trost Gottes macht uns frei und Gott will, dass wir frei sind.“

Bei den Fürbitten beteten die Gläubigen für Menschen in Not- und Kriegssituationen, für Flüchtende und Opfer von Gewalt und Terror. Auch an die an Covid-19 Erkrankten wurde gedacht und um deren

Heilung gebetet, ebenso wie an die Menschen in der senegalesischen Partnerdiözese Kaolack, die schwer unter den Folgen der Pandemie leiden. Nach dem gemeinsam gebeteten Vaterunser gaben sich die Gottesdienstbesucher mit Blicken und auf Distanz den Friedensgruß. Mit dem ökumenischen Friedensgebet und dem Segen schloss der Gottesdienst.

Walter Sauter



Friedensgebet mit weitem Abstand und Maske.

„Ohne Boden sind wir bodenlos“

120 Zuhörer beim gut besuchten KLB-Gesprächsabend in Fährbrück

Zu mehr Dialog und gegenseitigen Respekt haben die Teilnehmer und Referentinnen beim KLB-Gesprächsabend am Sonntag, 2. Februar, in Fährbrück aufgerufen. Dabei hatten sie vor allem Verbraucher und Landwirte, aber auch Politik, Schule sowie Wissenschaft und Behörden im Blick. „Die Kluft zwischen Stadt und Land darf nicht noch größer werden“, forderte Dr. Kirsten Bähr vom Verbraucherservice Bayern. Es gehe darum, nicht noch weitere Fronten aufzubauen, sondern sich gegenseitig zuzuhören und miteinander zu reden. Das könne nur in einem gesamtgesellschaftlichen Prozess gelingen, so der Tenor der Veranstaltung.

„Wir brauchen einen radikalen Wandel, und der fängt im Kopf an“, betonte der Moderator des Abends, Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde von der Katholischen Landvolkbewegung. Diesem Umdenken müsse dann auch entsprechendes Handeln folgen. Doch das geht den rund 120 Besuchern im gut gefüllten Saal des Hubertushofs zu langsam. In der lebhaften Debatte wurden Erfahrungen und Überlegungen ausgetauscht, doch am Ende waren sich alle einig, dass vor allem die Politik gefordert ist. Die Geographin Prof. Birgit Terhorst von der Universität Würzburg brachte es so auf den Punkt: „Um die komplexen



Wolfgang Meyer zu Brickwedde im Gespräch mit Dr. Kirsten Bähr (Mitte) und Prof. Birgit Terhorst.

Fragen bei der künftigen Nutzung unseres Bodens zu lösen, brauchen wir überregionale Konzepte“. Dafür könnte auch die jetzt von der Regierung zugesagte Milliarde Euro für die Landwirte genutzt werden.

„Ohne Boden sind wir bodenlos“, betonte die Wissenschaftlerin in ihrem Vortrag. Sie bezeichnete unseren Boden als „absolut schützenswertes Gut“ und Bodenschutz als das „A und O“. Denn bereits seit 7000 Jahren gestaltet die Landwirtschaft den Boden massiv um. Heute kommen neben den Auswirkungen des Klimawandels noch die Technisierung und der Siedlungsdruck dazu. Jeden Tag werde allein in Bayern eine Fläche von zwölf Hektar zugebaut, was etwa 15 Fuß-

ballfeldern entspricht. „Die landwirtschaftliche Fläche wird immer kleiner, aber wir holen immer mehr aus dem Böden heraus“, erklärte Terhorst. Und dies, obwohl sich vielerorts die Bodenschicht verkürzt, was vielfältige Auswirkungen habe wie etwa für die Speicherung von Wasser im Boden.

Durch Starkregen ausgelöste Überschwemmungen und Rutschungen habe es in den letzten Jahren auch immer wieder in Unterfranken gegeben. In diesem Zusammenhang monierte die Bodenkundlerin die fehlende Interesse von Ämtern an Forschungsergebnissen aus der Wissenschaft. So gebe es von Geographen erstellte Karten, in denen von Erdbeben besonders gefährdete Gebiete verzeichnet sind. „Die will aber niemand“, erklärte sie. „Ämter sind an wissenschaftlichen Ergebnissen oft nur interessiert, wenn sie Geld bringen.“

Andere Erfahrungen hat die Wissenschaftlerin mit Landwirten gemacht. Bei einem mit EU-Mitteln geförderten Projekt zur Messung von Bodenfeuchte berichtete sie vom großen Entgegenkommen der Bauern, auf ihrem Land Bohrungen zuzulassen. Zudem gebe es viel wertvolles Erfahrungswissen bei den Landwirten, „was in keiner Datenbank erfasst ist“. Terhorst:



Der Saal des Hubertushofs in Fährbrück war bis auf den letzten Platz gefüllt.

„Das ist ein ganz neuer Ansatz in der Wissenschaft, der mich sehr motiviert.“ Denn für die Erstellung von Prognosen fehlen insbesondere „regionale und lokale Daten“. Diese seien aber wichtig, um das komplexe System aus Boden und Umwelt besser zu verstehen und daraus aussagekräftige Prognosen entwickeln zu können.

In der Aussprache wurde neben vielen anderen Themen auch die Absenkung des Grundwassers debattiert. Vor allem an den Brunnenbohrungen z.B. von Gemüseanbauern gab es deutliche Kritik. „Das Grundwasser wird mit Füßen getreten“, meinte gar ein Besucher. Er verwies auf Auswirkungen im Gramschatzer Wald, wo viele alte Bäume der Dürre und dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen sei-

en. „Die Grundwasserentnahme ist enorm“, bestätigte auch Terhorst. Vor allem Wälder seien gefährdet, in manchen Gebieten „scheinen heute schon die Kippunkte erreicht“, bei denen Veränderungen nicht mehr umkehrbar sind.

Verbraucher müssten auch bereit sein, mehr für gesunde und regionale Lebensmittel zu bezahlen, so eine weitere Forderung an diesem Abend. „Billig und gut geht nicht“, hieß es etwa von einer Teilnehmerin. Es sei eine höhere Wertschätzung von Lebensmitteln notwendig, die in den Supermärkten „nicht verramscht werden“ dürften. Auch Schulen und Kindergärten seien gefordert, mehr Bewusstsein zu schaffen, was Kirsten Bähr als „große Chance“ bezeichnete. Es seien

schon jetzt viele Menschen auf dem Weg, aber es gehe oft nur „Tröpfchen für Tröpfchen.“

„Land – Klima – Wohin in Unterfranken?“ war die Veranstaltung der Katholischen Landvolkbewegung in der Diözese Würzburg überschrieben, die in Kooperation mit der Katholischen Landjugend (KLJB) und dem Lernwerk Volkersberg stattfand. Den musikalischen Rahmen gab der mainfränkische Bärde Johannes Wohlfahrt, der etwa ein Lied über die Klimaerwärmung und ihre möglichen Auswirkungen in Unterfranken zum Besten gab. „Oliven im Spessart, Ananas in der Rhön“, lautete sein nicht ganz ernst gemeinter Refrain.

Walter Sauter

Treffen mit MdL Paul Knoblach

Der Gesprächsabend des AK Land mit MdL Paul Knoblach, Bündnis 90/Die Grünen, am 3. November griff Themen auf, die zur Zeit in der Landwirtschaft, aber auch in unserer Gesellschaft intensiv diskutiert werden: Wo muss im Hinblick auf ein verbessertes Tierwohl angesetzt werden? Wie kann es gelingen, hier die Verbraucher*innen mehr einzubeziehen? In diesem Zusammenhang waren sich die Anwesenden einig, dass der Borchert-Plan (Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung) eine gute Grundlage für das weitere Vorgehen bieten würde. Zum angedachten Zeitplan gebe es sicherlich noch Gesprächsbedarf.

Was hat dazu geführt, dass das Tierwohl seit Jahren so im Blickpunkt ist? Dazu beleuchteten wir die Entwicklung der Landwirtschaft und die damit verbundene Tierhaltung in den vergangenen Jahrzehnten. Hat es Fehlentwicklungen (z.B. bei Zuchtzielen, Haltungsformen, der Zentralisierung der Schlachthöfe, Tiertransporten) gegeben? Es wurden natürlich auch die Fortschritte und Verbesserungen bzgl.

Tierwohl angesprochen, z.B. die Vorgabe, dass ab dem 01.01.2021 die Ferkelkastration nur noch unter Vollnarkose stattfinden darf. Hier betonten die Anwesenden die Wichtigkeit einer angemessenen Vergütung von Tierwohleleistungen. Über allem müssten aber verlässliche Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft stehen, die unabhängig von der politischen Lage, langfristig ihre Gültigkeit behielten.

Den Schlusspunkt setzte das Thema „Regionale Produktion und Vermarktung“. Hier sieht Paul Knoblach noch ein großes Potential. Die

Corona-Pandemie habe mit sich gebracht, dass den Menschen die Besinnung auf das Regionale wieder wichtiger geworden sei. Diese Chance gelte es zu nutzen. Allerdings sollten sich die Produzent*innen vor Augen führen, dass der intensivere Kundenkontakt gelernt sein müsse und einen höheren Aufwand erfordere.

AK-Sprecher Stefan Oppmann bedankte sich am Ende der Veranstaltung bei unserem Gast für den anregenden und fruchtbaren Austausch.

Wolfgang Meyer zu Brickwedde



AK-Sprecher Stefan Oppmann (li) bedankte sich bei MdL Paul Knoblach.



Der neue geographische Mittelpunkt der Europäischen Union in Gadheim.

Arbeitskreis „Solidariät geht“

Wir arbeiten schon länger nicht mehr an einem Schwerpunkt, sondern sind vielseitig an Themen dran. Unsere 10 Mitglieder sind mit anderen Gruppen und Organisationen auf Orts- und Diözesanebene vernetzt und aktiv. Die AK-Treffen dienen vor allem dem Austausch. Wir fühlen uns dadurch für das Engagement in unserem Alltag gestärkt und tragen so unsere Themen und Anliegen in unser Lebensumfeld hinein.

Wir unterstützen auf Ortsebene z.B. regelmäßig die Anliegen der Hilfswerke Misereor, Missio und Sternsinger durch Gottesdienste und Aktionen. Weil unsere AK-Mitglieder in vielen anderen Bereichen aktiv sind (andere KLB-AKs und -ebenen, Pfarrgemeinde, diözesane Partnerschaftsarbeit mit Óbidos, Weltladen, Flüchtlingsarbeit, missio-Chor, ...) mangelt es nicht an Themen, mit denen wir uns auseinandersetzen, wie z.B. Europa, Klimagerechtigkeit, Migration, Integration von geflüchteten Menschen in den Ortschaften, aktuell das Lieferkettengesetz. Ein konkretes Anliegen von uns ist es, die KLB Würzburg durch einen Antrag zu bitten, die Ziele der Seebücke (Solidaritätsorganisation der zivilen Seenotrettung) zu unterstützen.

Aber auch für uns war das letzte Jahr corona-bedingt ruhiger: Zum thematischen Schwerpunkt

„EUROPA“ der KLB haben wir uns ansprechen und einbinden lassen. So nahmen wir fast vollständig als AK an der Fahrt nach Straßburg teil. Einige AK-Mitglieder waren auch für die Rumänienfahrt gemeldet, die leider nicht stattfinden konnte. Als AK haben wir uns am neuen Mittelpunkt der EU in Gadheim bei Veitshöchheim getroffen. Geplant war dort ein Picknick mit europäischen Speisen. Leider hat es vor Ort nur für ein schnelles Foto gereicht, da es unglaublich schüttete. Zum Austausch und Essen mussten wir uns eine trockene Alternative suchen. Es war überraschend und unterhaltsam zu erfahren, welche europäischen Erfahrungen oder Bindungen jede/r einzelne von uns hat. Oftmals war der erste Auslandsaufenthalt in einem anderen europäischen Land eine Klassenfahrt. Da haben wir noch alle Zollkontrollen und ausländische Währungen erlebt. Vor drei Jahrzehnten musste man als junge/r Deutsche/r in Frankreich zeitweise erleben, dass Wunden aus den Kriegen noch nicht verheilt waren. Auch da dürfen wir heute so viel Positives ernten, das aus der deutsch-französischen Freundschaft gewachsen ist! Unsere Eltern sind nach dem Zweiten Weltkrieg aus Ungarn, Luxemburg, ... vertrieben worden; sie haben Kriege und Zerstörung erleben müssen. Wir dürfen seit 75 Jahre in Frieden leben – so lange schon, dass es für uns Jüngere doch

sehr selbstverständlich ist! EUROPA sind wir und es ist heute wichtig, dieses EUROPA mit seiner Demokratie, seinem Frieden und seiner kulturellen Vielfalt aktiv zu unterstützen.

Vom AK Senegal und der Projektgruppe wurden wir angefragt, ob sich die zwei AKs zusammenschließen würden, um Ressourcen und Zeit zu bündeln. Der Entscheidungsprozess ist noch nicht abgeschlossen. Doch wir sind grundsätzlich offen, noch intensiver mit dem AK Senegal zusammenzuarbeiten. In den letzten Jahren unterstützten wir Veranstaltungen, die die Partnerschaft bzw. das Land Senegal als Thema hatten. So waren wir bei den Hoffesten in Gaurettersheim, bei den Trommelworkshops und bei Info-Ständen zu Senegal beteiligt. Wir stellen uns vor, dass es regelmäßige gemeinsame Treffen gibt, aber auch noch eigene Treffen des AK Soli geht.

Für Ende Juli 2021 plant unser AK, sich beim Nachhaltigkeitsfestival „We for future“ in Marktbreit zu beteiligen. Neben viel Kultur können unterschiedlichste Gruppen und Initiativen zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, sich für die Nachhaltigkeitsziele, also für eine gute Zukunft für unsere Schöpfung und für alle Menschen, einzusetzen.

Elke Wolz-Nagl und Annette Lörner

Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.

Schon im vergangenen Jahr forderte die Kath. Landvolkbewegung (KLB) auf Bayernebene von der katholischen Kirche mehr Engagement für die zivile Seenotrettung und für einen menschlichen Umgang mit Geflüchteten in Europa. Seitdem ist die KLB Kooperationspartner für die Rettungseinsätze der ev. Kirche (EKD) mit einem eigenen Schiff beim Verein „Gemeinsam retten“ – United4Rescue).

Auf Initiative des entwicklungspolitischen diözesanen Arbeitskreises „Solidarität geht“ erklärte sich nun im Oktober 2020 die KLB Würzburg solidarisch mit den Zielen der Organisation Seebrücke.

Die Seebrücke ist eine internationale Bewegung, getragen von verschiedenen Bündnissen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft. Sie solidarisiert sich mit allen Menschen auf der Flucht und erwartet von der deutschen und europäischen Politik sichere Fluchtwege, eine Entkriminalisierung der Seenotrettung und eine menschenwürdige Aufnahme der Menschen, die fliehen mussten oder noch auf der Flucht sind.

Begründet wird das Engagement von den Mitgliedern und Verantwortlichen der KLB mit dem christlichen Auftrag, Nächstenliebe zu leben und Menschen in Not zu helfen. Weltweite Solidarität ist außerdem ein grundlegendes Ziel des Verbandes. Innerhalb einer zweijährigen Europakampagne wurden die KLB-Mitglieder explizit aufgerufen, sich für ein humanes Europa einzusetzen.

Solidaritätserklärung mit den Zielen von Seebrücke:

1. Wir wollen, dass das Sterben im und um das Mittelmeer aufhört und den menschenunwürdigen Zuständen in den Lagern an Europas Außengrenzen umgehend ein Ende bereitet wird. Deshalb fordern wir sichere Fluchtwege, damit Menschen nicht mehr auf lebensgefährlichen Routen fliehen müssen.
2. Wir unterstützen Seenotretter*innen und wollen nicht, dass sie für ihren Einsatz bestraft werden.
3. Wir fordern das Ende der EU-Abschottungspolitik.
4. Wir wollen, dass Geflüchtete menschenwürdig in Europa aufgenommen werden.

Informationen und Mitmachaktionen für die Seenotrettung und begleitende Aktionen an Land unter:

www.seebruecke.org
www.united4rescue.com



Annette Lörner,
AK „Solidarität geht“

Unterstützung für die Partner im Senegal

Großzügige Hilfe von missio München für die Nothilfe-Aktion der KLB Würzburg

Das von der KLB Würzburg unterstützte Hilfs- und Vorsorgekonzept der Caritas Kaolack hat die Verantwortlichen von missio München überzeugt. Sie gewährten eine Unterstützung von 20.000 €, zusätzlich zu den 40.000 €, die die KLB Würzburg an Spenden für die Nothilfeaktion gewinnen konnte. Das Projekt überzeugte durch die Kombination unterschiedlicher Stufen der Hilfe. Am Anfang stand die konkrete Lebensmittel- und Saatguthilfe für die Menschen in Not. Im nächsten Schritt wurden die Dorfgemeinschaften beim Bau und Erhalt nachhaltiger Getreidelagerstätten unterstützt, um in Zukunft

selbst bessere Vorsorge leisten zu können. Im dritten Schritt schließlich ist eine langfristige Begleitung der Bäuerinnen und Bauern durch Beratung und Bildungsmaßnahmen vorgesehen. So sollen sie dabei unterstützt werden, in Zukunft ihre Widerstandsfähigkeit und Kompetenz zur Bewältigung weiterer Bedrohungen und Krisen auszubauen.

Mit dem Betrag von insgesamt 60.000 € konnte nun nicht nur die konkrete „erste Hilfe“ für von Dürre und Auswirkungen der Pandemie betroffene Familien finanziert werden, sondern auch ein langfristiges Projekt der Caritas Kaolack auf den

Weg gebracht werden, die Einrichtung eines landwirtschaftlichen Ausbildungs- und Berufsförderungszentrums für junge Existenzgründer*innen in der Landwirtschaft. Junge Bäuerinnen und Bauern erhalten hier Bildung und Begleitung, um sich selbst einen zukunftsfähigen landwirtschaftlichen Betrieb aufbauen zu können und somit Perspektiven für sich und ihre Familien in ihrem Heimatdorf zu gewinnen. Die KLB Würzburg dankt, auch im Namen der Caritas und der Diözese Kaolack, missio München für ihr Vertrauen und für die Unterstützung dieses Projektes.

Wolfgang Scharl

Darlehen zur Unterstützung der MARCS Kaolack

Rindermastprojekt in Sing Sing

Die KLB Würzburg sucht zusammen mit ihrer senegalesischen Partnerin, der Katholischen Landvolkbewegung (MARCS) Kaolack, nach neuen Möglichkeiten zur Finanzierung eines Projektes.

Das Rindermastprojekt

Im wenige Kilometer von der Stadt Kaolack entfernten Dorf Sing Sing soll ein landwirtschaftlicher Pilotbetrieb zur Mast von 20 Bullen errichtet werden. Langfristig sind noch weitere Betriebszweige geplant. Das Grundstück wird von der Diözese Kaolack zur Verfügung gestellt. Alle drei Monate sollen 20 Jungbullen gekauft, gemästet und anschließend auf dem Markt von Dara Djolof verkauft werden. Bereits nach dem ersten Mastzyklus, drei Monate nach Betriebsbeginn, werden die ersten Einnahmen erwartet. Mit dem Erlös wird in Zukunft die Arbeit der MARCS Kaolack finanziell unterstützt, z.B. die Beratung von Landwirten vor Ort, die Begleitung der Gruppen in den Dörfern und die Treffen und Fortbildung der Ehren-

amtlichen. Gleichzeitig soll der Betrieb auch als Lehrbetrieb dienen. Bauern und Bäuerinnen aus der Region können dort ihr Wissen über Viehhaltung erweitern.

Mit einem Darlehen können Sie die Errichtung des Betriebes unterstützen

Falls alles planmäßig verläuft, wird der gesamte Betrag Ihres zinslosen Darlehens schrittweise zurückbezahlt. Bereits ein Jahr nach Inbetriebnahme ist die Rückzahlung der ersten Rate geplant. Nach sechs Jahren soll die gesamte Rückzahlung abgeschlossen sein. Es handelt sich um ein Projekt in Verantwortung der MARCS Kaolack, weder die MARCS noch die KLB Wür-

zburg können eine Garantie für den Erfolg des Projektes und damit für die Rückzahlung übernehmen, eine gewisse Risikobereitschaft ist also erforderlich. Wir kennen allerdings die Verantwortlichen der MARCS Kaolack durch langjährige Zusammenarbeit sehr gut und sind von der Qualität des Projektes überzeugt.

Die Höhe Ihrer Beteiligung

Die Mindestbeteiligung beträgt 1000 €. Bitte geben Sie uns Ihren Beteiligungswunsch bekannt. Wir werden Sie dann informieren und um den angekündigten Betrag bitten, wenn ein ausreichender Gesamtbetrag zum Start des Projektes zugesagt ist.



Haben Sie Interesse? Haben Sie Fragen?

Wenden Sie sich bitte an die KLB Würzburg: Gerd Schneider (Diözesanvorstand) oder Wolfgang Scharl (Landvolkseelsorger). Hier können Sie auch die ausführliche Projektbeschreibung erhalten.

Telefon: 0931 / 386-63 720

E-Mail: wolfgang.scharl@bistum-wuerzburg.de
gerd.schneider2@freenet.de

Großherzige Spender helfen Menschen im Senegal

Die gespendeten 40.000 Euro schenken Tausenden von Menschen in unserer Partnerdiözese Kaolack Hoffnung, die von der Dürre und Corona-Pandemie besonders betroffenen sind.

Strahlende Gesichter gab es bei vielen von Armut und Hunger gebeutelten Menschen im Senegal, denen Spenderinnen und Spender aus der Diözese Würzburg großzügig geholfen haben. Unter dem Motto „Not-hilfe Senegal“ hat die KLB Würzburg Ende April zu Spenden aufgerufen, bis Mitte Juni 2020 war die stolze Summe von knapp 40.000 Euro zusammen gekommen. Damit konnte die Caritas in der Diözese Kaolack rund 5000 bis 6000 Menschen mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgen.

Die Hilfsmittel gingen an besonders von Dürre und Quarantäne-Maßnahmen betroffene Dörfer im Norden der KLB-Partnerdiözese. Dort hatte die Katastrophe vor einem Jahr ihren Anfang genommen, als im Senegal der Regen ausblieb und vielerorts die Ernte verdorrte. Dem drohenden Hunger folgte heuer die Corona-Pandemie. Von Covid-19 sind insbesondere das Departement Nioro und die Gemeinde Kahone betroffen. Dort sind die Bewegungsmöglichkeiten stark eingeschränkt,



Bild: Etienne Ndéné Ndong

lebenswichtige lokale Märkte wurden geschlossen, was die Not der Menschen noch vergrößerte.

Weitere Spendengelder wurden dazu verwendet, an Covid-19 erkrankte Kinder aus armen Familien, die im Hospital von Kaolack behandelt werden, mit Mineralwasser, Früchten und Windeln zu versorgen. Inzwischen konnten einige der Kinder geheilt entlassen werden. Zudem gab es Hilfe für fünf Familien in Mbar, die durch einen Brand ihre Hütten und das gesamte Saatgut für die nächste Aussaat verloren hatten. In dieser Region sollen in den nächsten Tagen nochmals 450 Haushalte mit Hilfsgütern versorgt werden.

Abbé Etienne Ndéné Ndong, Direktor des Diözesan-Caritasverbands Kaolack, bedankte sich für die „großzügige Unterstützung, die die KLB Würzburg den verletzlichen, gefährdeten und stark betroffenen



Bild: Etienne Ndéné Ndong

Haushalten gewährt hat“, heißt es dazu in einem von Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl und dem KLB-Diözesanvorsitzenden Gerd Schneider (Euerfeld) unterzeichneten Dankbrief an die Spender.

„Wir waren absolut überrascht von der großen Spendenbereitschaft“, erklärte Schneider auf Anfrage ergänzend. Die KLB sei „froh und sehr dankbar“, denn man habe nicht damit gerechnet, dass so viel Geld zusammen komme. Er geht davon aus, dass sich die Menschen nicht zuletzt wegen der Corona-Pandemie hilfsbereiter und solidarischer zeigten. Nach seinen Worten sind viele Einzelspenden im „hohen dreistelligen Bereich“ eingegangen, die höchste Spende belief sich auf 5000 Euro. Alle eingegangenen Spenden gehen ohne Abzug direkt an die Caritas in Kaolack.

Schneider, der bereits mehrfach im Senegal war, will nun den Blick nach vorn richten. Im Auge hat er etwa ein nachhaltiges Rindermastprojekt. „Dieses Vorhaben soll später Gewinn abwerfen, derzeit geht es um eine Anschubfinanzierung“, erklärt der Diözesanvorsitzende. Dabei gibt er zu bedenken, dass das allgemeine Spendenaufkommen zurückgeht, weil viele Veranstaltungen wegen der Corona-Pandemie ausfallen mussten. Deshalb soll demnächst darüber nachgedacht werden, wie die zur Verfügung stehenden Mittel auf die laufenden Projekte verteilt werden.

Walter Sauter



„Ihr Engagement motiviert uns“

Schreiben des Bischofs von Kaolack, Monseigneur Martin Tine,
vom 14. Dezember 2020

Lieber Gerd Schneider und Wolfgang Scharl,
liebe Mitglieder der KLB,

empfangen Sie meine brüderlichen Grüße und die Zusicherung, dass ich Ihnen gemeinschaftlich im Gebet verbunden bin ... Wenn möglich, so möchte ich gerne im Jahr 2021 die befreundete Diözese Würzburg besuchen, um sie besser kennenzulernen und weiterhin gut mit ihr zusammenzuarbeiten. Wir werden jetzt schon überlegen, wie wir das 40-jährige Jubiläum unserer Partnerschaft feiern können. Wir müssen das wirklich tun ... Nun möch-

te ich Ihnen danken und Ihnen sagen, wie glücklich wir über ihre finanzielle Unterstützung der unterschiedlichen Projekte dieses Jahres sind. Ihr Engagement motiviert uns, uns auf den Weg zu machen und etwas Nachhaltiges zu tun ... Möge der Gott des Emmanuel, der zu uns kommt, uns helfen, unsere Geschwisterlichkeit und unser gemeinsames Engagement zum Wohle der Menschen fortzusetzen.

Mit brüderlichen Grüßen

+ Mgr Martin B. TINE

Hilfe zur Selbsthilfe

Projektförderung in unserer Partnerdiözese Kaolack im Senegal

Dieses Jahr erreichten wir erneut eine beeindruckende Rekordmarke. Dank Ihrer großen Spendenbereitschaft konnten wir die Projekte unserer Partner in der Diözese Kaolack mit 66.929 € unterstützen. Zusätzlich erhielten wir weitere Hilfe: Missio München förderte das Projekt der Caritas Kaolack mit 20.000 €. Die KLB Augsburg beteiligte sich mit 5.000 € am Rindermastprojekt der MARCS Kaolack. Die Diözese Würzburg trug 4.500 € zur Errichtung des beruflichen Bildungszentrums der Caritas bei und die KLJB der Diözese Würzburg richtete ihre diesjährige Minibrot-

aktion zugunsten des Caritas Bildungszentrums aus und konnte uns 1.413 € überweisen.

Danke an alle unsere Unterstützer. Und ein ganz herzliches Dankeschön an alle unsere Spenderinnen und Spender. Insgesamt konnten wir somit im Jahr 2020 für unsere Partnerschaftsprojekte 97.842 € zur Verfügung stellen.

Die von uns geförderten Projekte sind:

- Caritas Kaolack – Nothilfeprojekt und Errichtung eines beruflichen Bildungszentrums: 58.750 €

- Rindermastprojekt der Katholischen Landvolkbewegung (MARCS) Kaolack: 10.000 €
- Kleines Seminar St. Augustin: 10.000 €
- Bau eines Gemeindesaals in Koundam: 8.000 €
- Zentrum für Kinder mit Behinderung: 7.000 €
- Kinderkulturzentrum in Kaolack: 2.592 €
- Unterstützung der Katholischen Landvolkbewegung (MARCS) Kaolack: 1.500 €

Neugierig geworden?

Wollen Sie mehr über unsere Partnerschaft erfahren oder möchten Sie sich im Arbeitskreis engagieren?

Hier erfahren Sie mehr:

Wolfgang Scharl
Landvolkseelsorger
Telefon: 0931 / 386-63721
E-Mail: wolfgang.scharl@bistum-wuerzburg.de

Gerd Schneider
KLB Diözesanvorstand
E-Mail: gerd.schneider2@freenet.de

Sie können helfen

Unser Spendenkonto

IBAN: DE52 7509 0300 0103 0063 01

BIC: GENODEF1M05

Bank: LIGA Würzburg

Verwendungszweck: Spende für Senegal

(Kontonummer: 10 300 63 01, BLZ: 750 903 00)

Wolfgang Scharl

„ÜberLeben auf dem Land“

Die Katholische Landvolkbewegung gestaltete die Eröffnung der deutschlandweiten Adveniat-Aktion im Bistum Würzburg mit

Am ersten Advents-Wochenende ist die deutschlandweite Weihnachtsaktion von Adveniat im Bistum Würzburg eröffnet worden. Unter dem Leitwort „ÜberLeben auf dem Land“ fanden neben einer Online-Auftaktveranstaltung mit verschiedenen Experten eine Aussendungsfeier in Würzburg sowie vier dezentrale Gottesdienste in der ganzen Diözese statt. Das Pontifikalamt mit Bischof Franz Jung in Hofheim hatte die Katholische Landvolkbewegung (KLB) mit vorbereitet und gestaltet. Auch an den anderen Veranstaltungen war die KLB beteiligt.

„Wer Amazonien zerstört, der zerstört die Welt“, betonte der Würzburger Bischof in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hofheim (Landkreis Haßberge). Die im Einklang mit der Schöpfung lebende Landbevölkerung sichere auch unser Überleben, sagte der Oberhirte im Blick auf das Amazonasgebiet und seine unersetzliche Funktion für das weltweite Klima. Er forderte „weltweite Gerechtigkeit, vor allem für die Menschen in Lateinamerika, denen das Land als Lebensgrundlage durch Enteignung oder Raubbau genommen wird.“

Zum Auftakt des Eröffnungs-Gottesdienstes trugen Landvolk-Mitglieder eine Maispflanze und das Adveniat-Tuch nach vorn, das über



Das Altartuch mit dem Logo der Amazonas-Synode wurde feierlich in die Kirche getragen.
(Foto: Daniel Peter)

den Altar gebreitet wurde. Maximilian Ebert aus Stammheim (Landkreis Schweinfurt) schilderte die Herausforderungen des Lebens in einem Dorf. „Es gibt zu wenige Arbeitsplätze, Häuser stehen leer“, berichtete der junge Mann. Die politischen Rahmenbedingungen machten vielen bäuerlichen Familien das Leben schwer. Zur Gabenbereitung brachten drei Frauen aus den Reihen der KLB Erde, Mais und Wasser zum Altar. Am Ende verteilte das Landvolk Tütchen mit Maissamen an die Besucher, die sie selbst pflanzen können.

Bei der Auftaktveranstaltung in Würzburg kamen Experten aus verschiedenen Bereichen zu Wort, die online über Landwirtschaft,



Maximilian Ebert aus Stammheim beim Eröffnungsgottesdienst der Adveniat-Aktion in Hofheim.
(Foto: Markus Hauck - POW)

Klimawandel und Gesundheitsversorgung informierten. Bischof Bernardo Johannes Bahlmann aus Würzburgs brasilianischem Partnerbistum Óbidos berichtete über die Situation der Gemeinden in seiner Diözese. Agraringenieur Jürgen Unsleber und Wolfgang Scharl gaben einen Einblick in die Komplexität des weltweiten Sojaanbaus. Dabei forderte der Landvolkseelsorger und FIMARC-Präsident unter anderem die Stärkung der familiären Landwirtschaft und ein Ende des Diktats der Gewinnmaximierung: „Wir dürfen Lebensmittel nicht vorrangig als Waren ansehen, sondern als Mittel zum Leben.“ Auch der Verbraucher habe Macht, indem er bewusst einkaufe – fair, regional, saisonal und nachhaltig.

Bei der Aussendungsfeier im Würzburger Dom war Wolfgang Scharl ebenfalls dabei. Bischof Franz sandte die Beteiligten zu den Eröffnungsgottesdiensten in Stockstadt, Hammelburg, Biebelried und Hofheim aus. Der Landvolkseelsorger bekam das Adveniat-Tuch sowie Maispflanzen und -samen mit auf den Weg. Diese stehen für die Erde, die Schöpfung und die Verantwortung der Menschen, damit Leben möglich ist und bleibt.

Walter Sauter/
mit Material der Pressestelle (POW)

Ausgezeichnete Erwachsenenbildung

Zehn Einrichtungen der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Würzburg erhalten Qualitätssiegel „QESplus“

Zehn Einrichtungen der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Würzburg haben für ihre qualitativ hochwertige Bildungsarbeit das Qualitätssiegel „QESplus“ erhalten. Es wird von der Prüfungsgesellschaft „Certqua“, der Gesellschaft der Deutschen Wirtschaft zur Förderung und Zertifizierung von Qualitätssicherungssystemen in der Beruflichen Bildung mbH, ausgestellt und ist drei Jahre gültig. „Qualitätsvolle und professionelle Arbeit wird in der Katholischen Erwachsenenbildung in Bayern großgeschrieben“, schreibt die Domschule Würzburg in einer Pressemitteilung.

Ausgezeichnet wurden die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg, die Katholische Akademie Domschule Würzburg, das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, das Forum Soziale Bildung Retzbach, das Martinusforum Aschaffenburg, die Katholische Erwachsenenbildung Forum Schmerlenbach, das Lernwerk Volkersberg, die Bildungswerke der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Diözese Würzburg und des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) Diözesanverband Würzburg sowie das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg.

Insgesamt wurden in Bayern 114 Einrichtungen zertifiziert. Alle unterzogen sich im Zeitraum von Mai bis Oktober 2020 einer externen Überprüfung. Aufgrund von Corona fanden die Überprüfungen (Audits) teilweise digital statt.

In diesem Jahr erfolgte die Zertifizierung erstmals nach dem Qualitätsentwicklungssystem „QESplus“. Dieses löst das bisherige System „QES.T“ ab. Beide Systeme wurden von den Lehrstühlen für Erwachsenenpädagogik der Technischen Universität Dresden und der Universität Leipzig entwickelt. „QESplus“ wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich durch den Verein Qualität in Bildung und Beratung (QuiBB) und das Leipziger Institut für angewandte Weiterbildungsforschung (LIWF) weiterentwickelt. Das Qualitätsmanagement-System zeichne sich durch die dauerhafte wissenschaftliche Begleitung, die regelmäßige Aktualisierung und die hohe Praxisnähe aus.

POW



Wichtig! Aufruf an KLB Ortsgruppen, Arbeitskreise oder weitere Gruppierungen zur Erreichung der Klimaziele

Um die Klimaziele, die sich die Weltgemeinschaft gegeben hat, zu erreichen, ist es jetzt erforderlich, zu handeln. Und hier ist jede/r Einzelne gefragt. Genau dazu hat sich ein Team von der Universität Bayreuth Gedanken gemacht und das Projekt „Bis 30 auf 30“ ins Leben gerufen.

Die Idee hinter dem Projekt

In dezentral organisierten Lerngemeinschaften soll versucht werden, den ökologischen Fußabdruck bis 2030 auf 30 % des heutigen Durchschnittswertes gemeinsam zu reduzieren. Bei Bedarf werden die einzelnen Gruppen dabei individuell vom Forum 1.5

an der Universität Bayreuth und Bildungseinrichtungen in der Region unterstützt und begleitet.

→ Nähere Informationen finden Sie in diesem Heft auch auf Seite 38.

Kontakt bei Fragen und Interesse

KLB-Diözesanstelle, Ansprechperson:
Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde
Telefon: 0931 38663726
E-Mail: wolfgang.meyer-zu-brickwedde@bistum-wuerzburg.de



„Heute schon gefühlt?“

Stand der KLB auf der Grünen Woche in Berlin kam gut an – Sinnesparcours als Publikumsmagnet

Berlin, Grüne Woche, Halle 27: „Lust aufs Land“ wollte die ein Hektar große Ausstellungsfläche machen, auf der sich die Besucher zehn Tage lang zwischen Ständen mit lebendigen Jagdhunden, einer historischen Getreideputzmaschine, einem künstlichem Wald, bunten Frühjahrsblühern oder einer Holz-Werkstatt drängten. Überragt wurde das Gewusel von einem weithin sichtbaren Kirchturm mit Kreuz und Glocke, die mehrmals am Tag laut durch die Halle schallte. Der viereinhalb Meter hohe Turm gehörte zur Messekirche am

Stand der Katholischen Landvolkbewegung (KLB), der heuer von einem zwölköpfigen Team aus der Diözese Würzburg betreut wurde. Kennzeichen: rosa Schal, Sprache unüberhörbar „unnerfrängisch“.

Hatten die Besucher den Weg an den Landvolkstand gefunden, wurden sie von freundlich dreinblickenden Menschen vor dem Bild eines friedlichen Dorfes mit Baum und Bank erwartet. Doch oft halfen erst die am Stand aufgestellten elf alten Milchkanne, den letzten Schritt zum Stand hin zu wagen. Denn an

den Kannen hing ein handgeschriebener Zettel mit der ungewöhnlichen Frage: „Heute schon gefühlt?“ In den Milchkanne gab es Federn, Wolle, Weizen oder Heu zu ertasten, alles Materialien, mit denen Menschen vom Land vertraut sind. Für Städter waren die Inhalte der Kannen allerdings nicht ganz so bekannt. So erschrak sich eine Frau über das Gefühl der kratzigen Schafwolle und ein junger Mann steckte seine Hand in die Milchkanne und meinte nach einigem Tasten unsicher: „Müsli?“. Leider falsch, aber mit etwas Hilfestellung kam er schließlich doch auf die richtige Lösung: Es waren Eierschalen. „Bei mir hat nur ein Mann den Inhalt aller elf Milchkanne richtig erraten“, erzählt der Würzburger KLB-Bildungsreferent Wolfgang Meyer zu Brickwedde, „und der kam vom Land“.

Der Sinnesparcours mit seinen elf Milchkanne erwies sich als der absolute Renner. Gerade für Kinder war es ein Riesenspaß, aber auch ältere Messebesucher tasteten sich begeistert durch die Kannen und manch einer erinnerte sich an vergangene Tage auf dem Land. Einige Besucher wollten sogar eine der alten Milchkanne kaufen, als Ge-



In der Kirche am Stand zur Ruhe kommen.



Kennzeichen rosa Schal: Das Betreuungsteam am KLB-Stand kam zum großen Teil aus der Diözese Würzburg.

burtstagsgeschenk zum Beispiel. So hielt einer die Zahl 10, die auf einer Milchkanne klebte, für den Preis, den er zu bezahlen hat.

Ansonsten waren die Erfahrungen, welche die Menschen beim Fühlen in den Milchkannen machten, ein guter Anknüpfungspunkt, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei ging es um das Landvolk ebenso wie um Nachhaltigkeit, das Leben auf dem Land und Regionalität, die Qualität von Lebensmitteln oder auch um persönliche und Glaubensfragen. Wurde das Gespräch intensiver, bot eine Bank im Hintergrund und vor allem die kleine Holzkirche eine gute Gelegenheit, sich zurück zu ziehen - oder um dort im Messetrubel einfach mal zur Ruhe zu finden. Zweimal am Tag um 12

und 17 Uhr erklang zudem die Glocke des zwölf Quadratmeter großen Kapellchens und rief die Messebesucher zu Meditation und Musik. Läuten durften aber auch Kinder, die einen neugierigen Blick in die Messekirche werfen wollten.

Der Sinnesparcours war für Wolfgang Meyer zu Brickwedde, der die Vorbereitungen für den KLB-Stand auf der Grüne Woche in der Diözese Würzburg federführend übernommen hatte, ein „schöner Ansatz, weil er zeigt, worum es dem Landvolk geht: Nähe zu schaffen“. Nähe zwi-

schen den Menschen auf dem Land und in der Stadt, aber auch Nähe zwischen den Landwirten und den Verbrauchern. „So gesehen hatte schon allein das Er tasten einen eigenen Wert“, ist er überzeugt. Und auch den Kirchturm am Stand bewertete er sehr positiv, auch wenn im säkular geprägten Berlin manche Besucher irritiert reagierten. „Es ist wichtig, dass wir als Kirche sichtbar und mit den Menschen im Gespräch bleiben“, betonte er.

Der Stand, den die KLB schon zum wiederholten Male in ökumenischer Eintracht mit dem Evangelischen Dienst auf dem Land (EDL) betreute, stand unter dem gemeinsam gewählten Motto „GUTES LEBEN für Alle“. Davon zeugten auch die Give-aways, die gern mitgenommen wurden. Ob Päckchen mit Gewürzen, Notizblöcke oder zwei Rezeptkarten, alles verschwand in den oft gut gefüllten Tüten der Messebesucher. Und alles hatte etwas mit Regionalität zu tun, wie etwa das Kräutersalz aus dem unterfränkischen Abtswind oder die beiden Rezepte für eine Grünkern-Suppe und einen Nachtmisch auf den beiden Karten. Der darauf abgedruckte Gedanke „Meine Heimat auf dem Teller“ wurde auch bei einem Sketch auf der Hallenbühne aufgegriffen. Dabei wählten Angelika Haaf und Gerd Schneider, beide von



Kam gut an: Der Sinnesparcours lockte viele Besucherinnen und Besucher an.



Sogar königliche Hoheiten ließen sich am KLB-Stand blicken.



der KLB Würzburg, eine Alltagsszene beim Einkauf für den Einstieg in ein Gespräch über Nachhaltigkeit bei Lebensmitteln und die Arbeit des Landvolks.

Neben vielen Besuchern ließ sich auch Prominenz aus Politik, Kirche, Ministerien und Verbänden am KLB-Stand blicken. Allen voran der Vizepräsident des Deutschen Bundestags und frühere Bundesminister Hans-Peter Friedrich, Landtags- und Bundestagsabgeordnete, hochrangige Vertreter des Bauernverbands, kirchliche Würdenträger wie Weihbischof Jörg Michael Peters (Trier) und sogar Hoheiten wie die Rapsblütenkönigin aus Gettorf oder die baden-württembergische Waldkönigin. Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner machte bei

ihrem Messerumgang allerdings nur am Nachbarstand der Katholischen Landjugend Station.

Natürlich ließen es sich die Bundesvorsitzenden der Katholischen Landvolkbewegung, Nicole Podlinski (KLB Trier) und Korbinian Obermayer (KLB München und Freising) nicht nehmen, am Stand vorbei zu schauen und selbst Gespräche mit Besuchern zu führen. Auch die Bundesgeschäftsführerin Bettina Locklair war wiederholt am Stand. So füllte sich das Gästebuch schnell mit vielen prominenten und auch weniger prominenten Namen. Zu lesen gab es dort viele mutmachende Einträge wie z.B ein schlichtes „Weiter so!“ oder die Notiz der stellvertretenden Vorsitzenden der CDU-Fraktion im baden-würt-

tembergischen Landtag, Friedlinde Gurr-Hirsch, die schrieb: „Die Kirche muss im Dorf gelassen werden.“

Ein Jahr liefen die Vorbereitungen auf das Großereignis. Das Abenteuer „Grüne Woche“ begann für die zwölf Frauen und Männer aus Unterfranken bereits zwei Tage vor der Messe. Schon vor der Eröffnung hieß es erst mal kräftig anpacken, denn der Aufbau des Standes wurde weitgehend in Eigenleistung gestemmt. Aufwändigstes Teil: Die komplett aus Holz bestehende Messekirche. Sie wurde zunächst per 3,5-Tonner-LKW von Freiburg über Würzburg nach Berlin gekarrt. „Die kann man komplett ohne eine einzige Schraube aufstellen“, zeigte sich der Würzburger KLB-Diözesanvorsitzende Schneider beeindruckt. Trotzdem waren alle froh, dass ein gelernter Schreiner beim Aufbau mithalf. Denn allein den 4,5 Meter hohen Glockenturm zu errichten, das Dach aufzusetzen und die Glocke einzuhängen waren kein Pappenstiel. Und am Ende der Grünen Woche hieß es auch wieder: Alles abbauen, die Kirche zerlegen und zurück nach Freiburg transportieren.

Die Internationale Grüne Woche in Berlin lockte vom 17. bis 26. Januar über 400 000 Besucher in die Messehallen, in denen über 1.800 Aussteller aus 72 Ländern ihre Produkte zeigten oder über ihre Arbeit informierten.



Walter Sauter



Foto: Albrecht Fietz – pixabay.com

„Es ist besser ein Licht anzuzünden ...“

Wie KLB-Mitglieder die Corona-Pandemie erleben – und welche Lehren sie daraus ziehen

Krisenstimmung oder entspannter Urlaub auf Balkonien, Verdruss über so manche Einschränkungen oder willkommene Entschleunigung – zwischen diesen Extremen bewegt sich die Stimmungslage unserer KLB-Mitglieder in der Corona-Pandemie. Doch so unterschiedlich die Gefühle auch sein mögen, eines eint uns alle: Niemand bleibt unberührt von dem Geschehen rund um das Virus mit dem wissenschaftlichen Namen SARS-CoV-2. Besonders spürbar waren für uns alle die Einschränkungen im Alltagsleben und der Ausfall vieler Landvolk-Veranstaltungen.

Wir haben Leute aus dem Landvolk gebeten, uns zu schildern, wie sie dieses ungewöhnliche Jahr erlebt haben. Bei sich privat zuhause, an ihrem Arbeitsplatz, in der Gemeinde. Sie geben einen Einblick, wie jeder versucht, mit dieser außergewöhnlichen Situation umzugehen. Jede hat eine andere Sicht auf die Dinge und so sind auch die Antworten sehr unterschiedlich ausgefallen. Zwei Gedichte sind dabei heraus gekommen, verschiedene Statements oder zwei Interviews.

**Bettina Roth,
Frankenwinheim
(Ende Oktober 2020)**

„Diesen Artikel wollte ich nie schreiben müssen, denn normalerweise formuliere ich lediglich den Bericht über unsere Veranstaltungen, die den Jahreslauf in Frankenwinheim begleiten, „the same procedure as last year“. Aber was ist in dem Pandemiejahr 2020 schon normal?

Gebannt hatte ich in den letzten Tagen die Entwicklung des Inzidenzwertes, also der Neuinfektionen,

für den Landkreis Schweinfurt verfolgt, immer noch hoffend, dass sich irgendwie alles noch wendet und die Kurve sich wieder abflacht. Vergeblich, der neue „Lockdown light“ ist beschlossen und dieser November wird anders als je zuvor. Das werden wir schon an Allerheiligen merken, wenn nur je zwei Angehörige ein stilles Gedenken ohne Gesang, mit Abstand und Maske an den Gräbern, erleben.

Bei all den anderen Einschränkungen, dem wirtschaftlichen Schaden, den Überforderungen durch Schul-

Nur mit Abstand und Maske wurde heuer Allerheiligen gefeiert.



und Kindertagesstättenschließung und natürlich dem ungeheuren Verlust der an Covid-19 Verstorbenen ist mir dieser zeitweise unterbundene Umgang mit unseren Toten besonders nahe gegangen. Durch das Herunterfahren des Landes von Mitte März bis Ende Mai durften Beerdigungen nur im allerengsten Familienkreis stattfinden und es war auch hier in Frankenwinheim unmöglich, als Dorfgemeinschaft unsere Toten auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Die leere Totentafel der Mainpost war sinnbildlich für diese Verhinderung einer ansonsten elementar menschlichen Geste. Natürlich denke ich dabei auch an das unermessliche Leid, dass alle Angehörigen erleben mussten, die Kranke oder Pflegebedürftige über Wochen nicht besuchen und begleiten durften.

Frankenwinheim wurde von dem Virus selbst bisher weitgehend verschont und hat nur leichtere Covid-19-Fälle zu verzeichnen, aber die Verunsicherung und die Auswirkungen des Lockdowns sind vielfältig. Der komplette Ausfall aller normalen kirchlichen Feierlichkeiten in der Kar- und Osterwoche war für viele Menschen ein großer Verlust. Die ersten zögerlichen Gottesdienste ab Mitte Mai, mit Abstand und ohne Gesang, waren eigenartig und ungewohnt, besonders da sich die Frankenwinheimer Gemeinde gemeinhin durch eine große Sangesfreudigkeit auszeichnet.

Es ist ein tragisches Paradox, dass ausgerechnet jetzt die tröstliche Nähe, sei es in der Gemeinschaft der Gläubigen, im Freundeskreis oder im generationenübergreifenden Familienverbund, durch social distancing möglichst unterbunden werden soll. Wir brauchen die Verbindung mit anderen Menschen. Wir müssen uns gegenseitig beistehen und unsere Freundschaften pflegen, auch wenn wir dabei Abstand halten. In Frankenwinheim haben wir versucht, durch einen Aufruf zur Nachbarschaftshilfe Unterstützung für die Menschen zu ermöglichen, die nicht durch Familie und Freunde ausreichend Beistand erhalten.



Ein Highlight für viele in Coronazeiten:
Der eigene Garten.

Nicht nur das Kirchenjahr war stark beeinträchtigt, auch Vereine und Verbände mussten ihre normalen Aktivitäten teils kürzen, aber meist völlig absagen und streichen. Kein Fastenessen, kein Ostern, kein Maibaumaufstellen, kein Johannisfeuer, kein Kindergartenfest, kein Lindenfest, kein Weinfest, kein Ferienspaß, kein Sportbetrieb, keine KLJB-Gruppenstunden, keine Kinderkirche, verlegte und begrenzte Kommunion und Firmung. Dazu all die privaten Einschränkungen, die aufgeschobenen Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen, Urlaubsreisen, Verwandtenbesuche, die abgesagten Schulveranstaltungen, reduzierte Abschlussfeiern, all das Leben mit angezogener Handbremse, das in dieser Form noch keine Generation als weltumspannendes Ereignis erleben musste.

Natürlich sind wir alle froh und dankbar, gesund zu sein, sicher, gut genährt, die meisten mit so viel Wohnraum, dass, auch wenn alle Familienmitglieder zuhause sind, noch etwas Rückzugsmöglichkeit gegeben ist. Dazu haben wir die Natur um uns herum, unsere Gärten und Felder, Wiesen und Wälder. Wir waren nie gezwungen, in den Wohnungen zu bleiben, wir können auch in Zukunft an die frische Luft und uns im Freien bewegen. Außerdem haben wir in Frankenwinheim eine sehr gute Infrastruktur und können uns, dank Metzger, Bäcker, Gemischtwarenhandel und Hofläden, direkt vor Ort mit allem Notwendigen und vielem Leckerem versorgen.

Ich empfinde es persönlich als erhellend und aufbauend, durch Podcasts, Zeitungen und Internet fundiertes Wissen zu erlangen, das helfen kann, dieses neue Virus besser einzuschätzen. Das Horten von Informationen ist ein Versuch, mit der Ungeheuerlichkeit dieser globalisierten Bedrohung umzugehen. Analog dazu soll das Anlegen von Vorräten, seien es Toilettenpapier, Nudeln oder eingemachte Obst- und Gemüseköstlichkeiten, gleichfalls die Unsicherheit bannen und dies ist allemal produktiver, als kruden Verschwörungstheorien auf den Leim zu gehen.

Wir alle hoffen, dass wir als Familien, Landvolk und Dorfgemeinschaft diese Prüfung unserer Resilienz, unserer Vernunft und unserer Ausdauer gesund und heil überstehen und spätestens mein Bericht für das Jahr 2022 wie in den vielen Jahren vor der Pandemie „the same procedure as every year“ wieder aufnehmen kann.

Barbara Düchs, Gaurettersheim (März 2020)

Es war abzusehen, dass beides zusammenkommen würde: Der Abschied von meinem Vater und die Geburt unseres Enkels.

Anfang des Jahres verschlechterte sich der Gesundheitszustand meines Vaters. Nach mehreren Krankenhausaufenthalten ließen seine Kräfte



*Geburt und Tod liegen
manchmal nah beieinander.
(Foto: ltummy - stock.adobe.com)*

te jetzt merklich nach. Anfang März, wieder im Krankenhaus, holten wir ihn nach Hause, nachdem wir viele Tage zuvor schon fast ununterbrochen an seinem Bett gewacht hatten. Von medizinischer Seite konnte man nichts mehr für ihn tun. Nach zwei Wochen Pflege und tagelangem langsamen Abschiednehmen verstarb mein Vater. Es war der 15. März - Lockdown. Am Sterbebett waren wir fast alle versammelt. Aber in diesen Stunden dachte niemand von uns an die Kontaktbeschränkung, an Abstand halten. Wie soll das gehen im Moment großer Trauer, in dem man sich gegenseitig beistehen, einander nahe sein möchte?

Lockdown! Die Gedanken kamen am Tag danach: Einige unserer Familienmitglieder arbeiten in sensiblen Bereichen wie Seniorenheim und Krankenhaus. Wir hatten keinen Abstand gehalten. Waren wir zu lange zu nahe beieinander? Stellten die Rückkehrer aus dem Skiurlaub noch ein zusätzliches Risiko dar? Ein Teil der Familie war sehr beunruhigt, andere wiederum nahmen die Situation eher gelassen. Das waren sehr belastende, in diesen von der Trauer überlagerten Tagen. Aber es galt noch die Beerdigung zu organisieren, was sich als sehr schwierig erwies. Es war die erste Beerdigung in unserer Pfarreiengemeinschaft im Lockdown. Und die sollte nur im engsten Familienkreis stattfinden. So viel war

klar. Aber bei allen anderen Dingen war viel Verunsicherung. Wird es ein Requiem geben? Was kann in die Todesanzeige geschrieben werden? Gibt es überhaupt noch Blumen für die Kränze und Schalen? Wie wird es am Friedhof ohne Trauergemeinde ablaufen?

Alles musste ausdiskutiert und überlegt werden. Das war vor allem für meine Mutter eine große Belastung. Und sie empfand noch mehr Trauer darüber, dass viele Verwandte und Freunde unserer Familie meinem Vater nicht die letzte Ehre erweisen konnten, den letzten Weg nicht mit ihm gehen konnten. Das war der 18. März.

Die werdenden Eltern hatten in diesen Tagen die Infos aus dem Kran-

kenhaus im Blick, in dem ihr Sohn geboren werden sollte. Nach dem 15. März durften die Väter nicht mit in den Kreissaal zur Entbindung. Das gab Proteste von verschiedenen Seiten. Kurzfristig war für den 18. März das Verbot aufgehoben. An diesem Morgen wurde unser Enkel geboren und sein Vater durfte bei der Geburt dabei sein, musste allerdings dann das Krankenhaus verlassen, als Mutter und Kind auf die Station verlegt wurden. Wir erhielten die frohe Nachricht in dem Moment, als wir uns auf den Weg zur Beerdigung meines Vaters machten.

Wie soll man dieses Wechselbad der Gefühle aushalten? Trauer und Freude, ein Abschied und eine Ankunft, das Ende und der Beginn eines Lebens.



*Oft an der Belastungsgrenze:
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in Krankenhäusern.
(Foto: Darko Stojanovic - pixabay.com)*

**Constanze Söldner,
Euerfeld
(August 2020)**

Wie haben sich die mit Corona verbundenen Einschränkungen auf Dein Leben ausgewirkt?

Corona war für mich nicht plötzlich da, aufgrund meines Berufes als Krankenschwester haben wir täglich mit Bakterien und Viren zu tun und meine Geschäftsleitung ist auf Zack. Corona war bereits Anfang des Jahres bei uns ein Thema. Wir wurden informiert, was kommen kann und Corona kam. Seitdem trage ich während meines 12-Stunden-Diensts in der Wohngemeinschaft für außerklinische Intensivpflege immer einen Mund-Nasenschutz. Das war eine große Umstellung, Desinfektionsmittel wurden knapp, man musste besser wirtschaften, es ging aber, Gott sei Dank, nie aus und Dank eines strikten und gut gelebten Hygieneplans, ist mein Arbeitsplatz bisher coronafrei. Durch die frühen Veränderungen im Berufsleben, haben mich die Maßnahmen im Alltag überhaupt nicht so sehr beeinträchtigt. Ja, das ganze Leben hat sich verändert, aber es ist alles erträglich, viele Menschen auf der Welt haben schon ganz anderes mitgemacht.

Gab es besondere Momente, die Dir in Erinnerung geblieben sind?

Ein Schlüsselmoment war als die Hygienemaßnahmen am Arbeitsplatz bekannt gemacht wurden. 12 Stunden mit Mund-Nasenschutz arbeiten, nur zum Trinken und Essen abnehmen - da dachte ich, das überlebe ich nicht. Allerdings muss ich sagen, meine Geschäftsleitung kam zeitnah zu einem Gespräch auf mich zu, so dass es letztlich gar nicht mehr so schlimm war und ist. Dafür bin ich dankbar. Ein anderer Schlüsselmoment war der 30. Juni. Mein Mann und ich konnten tatsächlich trotz Corona in den Urlaub nach Südtirol fahren. Ich habe sehr lange darauf hin gefiebert. Südtirol ist für mich eine zweite Heimat und deshalb war es mir auch sehr wichtig, wieder einmal

*In der Altenpflege ist es oft schwer, Abstand zu halten.
(Foto: alex.pin - stock.adobe.com)*



„heim“ zu fahren. Sehr lange war es unklar, ob es überhaupt möglich ist. Ich habe immer fest daran geglaubt und zum Herrgott gesagt, ich nehme all die Einschränkungen in Kauf, die Corona mit sich bringt, aber lass mich nach Südtirol fahren und... wir hatten eine wunderschöne Zeit dort und sind gesund wieder zurück gekommen.

Was vermisst Du? Auf was konntest/kannst Du gut verzichten?

Anfangs habe ich eigentlich gar nichts vermisst, sondern die Ruhe und gewonnene Zeit für mich genossen. Runter kommen, entschleunigen. Mittlerweile wäre es schön, wenn man wieder unbeschwert und ohne Angst sich anzustecken unter Menschen gehen könnte. Ich vermisse die Geselligkeit auf Festen oder anderen Veranstaltungen. Ich vermisse auch das gemeinsame Singen während Gottesdiensten und im Singkreis. Auf beruflicher Seite vermisse ich die Pflegekongresse, da ich dort Menschen treffe, die ich nicht jeden Tag sehe und die in meinen Leben trotzdem eine Rolle spielen. Sicherlich kann ich darauf noch einige Zeit verzichten, es bleibt mir ja auch nichts anderes übrig. Ich hoffe nur auf die Vernunft von vielen, dass wir alle gemeinsam die Corona-Pandemie in den Griff bekommen und möglichst bald wieder große Teile unseres gewohnten Lebens zurückbekommen.

Lernst Du etwas aus dieser Zeit (die ja noch nicht zu Ende ist)?

Ich lerne aus dieser Zeit zwei Dinge. Zum einen, wie schnell sich ein normales Leben ändern und ich alleine es auch nicht wieder zum Alten wenden kann, und zum anderen, wirkliche Freunde sind wie Sterne, auch wenn du sie nicht siehst, sind sie dennoch da.

**Rita Mergler-Spies,
Würzburg
(Juli 2020)**

Das konnte sich wenige Monate vorher niemand vorstellen. Mitten im herrlichsten Frühlingserwachen machte die ganze Welt eine Vollbremsung und alles öffentliche Leben wurde schlagartig heruntergefahren. Während der Zeit des Lockdowns hat sich auch die Arbeit der KLB Würzburg drastisch verändert. Nach Vorgaben des Bistums war Homeoffice für alle Hauptamtlichen angesagt, Gremiensitzungen durften nur noch per Telefon- oder Videokonferenz stattfinden, alle geplanten Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Unsere Arbeit lief dennoch weiter, wenn auch in veränderter Form.

Um trotz unterschiedlicher Arbeitsorte den Kontakt zueinander aufrecht zu erhalten, hatte das Hauptamtliche Team jeden zweiten Tag eine Telefonkonferenz. Neben den inhaltlichen Themen bekamen wir so auch immer mit, wie es den anderen in der speziellen Situation geht. Am herausforderndsten war

die Situation wohl für die Familienfrau Ramona. Sie hatte gleichzeitig zur KLB-Arbeit ihre beiden Kinder daheim zu betreuen und neben dem Homeoffice auch noch Home-schooling zu meistern. An den regelmäßigen Team-Telkos nahmen häufig auch ehrenamtliche Vorstände teil. So waren wir auf dieser Ebene während der gesamten Zeit wirklich gut vernetzt.

Da niemand die Entwicklungen der Lage voraussehen konnte, mussten immer wieder neu traurige Entscheidungen über Absagen von geplanten Veranstaltungen gefällt und kommuniziert werden. Auch die Frage, wie wir den Kontakt mit den Mitglieder aufrecht erhalten können, beschäftigte uns häufig und veranlasste uns, Rundbriefe zu versenden und die Homepage besonders aktuell zu halten. Neben den üblichen Arbeiten im Hintergrund eines Verband-Büros, wie Statistiken, Jahresabschlüsse, Qualitätsmanagement... kamen neue Verwaltungsaufgaben dazu. Fast täglich erreichten uns neue Vorschriften, was unter welchen Umständen hygienemäßig zu beachten und zu dokumentieren war, welche finanziellen Verluste die ausgefallenen Veranstaltungen verursachten usw. Durften die LFB-Beratungen weiter gehen? Wer fühlte sich kompetent, auch telefonische Beratung anzubieten? Mussten Kassenprüfer bei Durchsicht von Unterlagen eine Mund-Nase-Maske tragen? Viele Fragen solcher Art standen häufig auf der Agenda und auch



An Ostern 2020 blieben die Kirchen leer.

die Überlegung, in wie weit wir die Veranstaltungsplanungen für das restliche Jahr anpacken sollten. Ein Highlight war hingegen die Spendenaktion für die Senegal-Nothilfe mit einem überwältigenden Spendenaufkommen.

Noch immer läuft nicht alles wieder in gewohnten Bahnen, obwohl das Homeoffice zunehmend von Büropräsenzzeiten abgelöst wird. Mittlerweile gab es auch schon wieder zwei „echte“ Vorstandssitzungen, sowie Präsenz-AK-Treffen und die Planungen von Veranstaltungen für Herbst und Winter laufen auf Hochtouren. Bei aller „Normalität“ ist eine skeptische Zurückhaltung spürbar. Wird unser Leben und Arbeiten je wieder so werden wie vor dem Lockdown? Persönliche Kontakte und Gespräche im Team, in den Gremien und mit unseren Mitgliedern, das haben wirklich alle vermisst und wünschen sich, wieder dahin zu kommen.

Dass durch flexible Arbeitsorte und digitale Vernetzung dennoch effektiv und zielorientiert gearbeitet werden kann, gleichzeitig Ressourcen wie Arbeitszeit und Kosten für Dienstreisen gespart werden und zudem die Umwelt geschont wird, ist eine durchaus positive Erfahrung. Ob diese auch wegweisend für die künftige KLB-Arbeit sein kann, wird sich in der Zukunft zeigen.

Berta Ländner-Mack, Prosselsheim (November 2020)

Wir wussten schon bald, dass wir 2020 ein Jahr mit Veränderungen haben werden. Der Hof wurde verpachtet, auch weil unser Sohn Johannes mit seiner Freundin Jasmin für ein Jahr eine Weltreise machen wollte. Ich wollte es nicht glauben, dass es so schnell zum Lockdown kommen würde. An Ostern sollte der Enkel getauft werden und die Erstkommunion von Mattis war am Weißen Sonntag. Nun hieß es sich einschränken in vielerlei Hinsicht. Obwohl wir in Hof und Garten viel Platz haben, fuhr ich manchmal einfach mit dem Auto los, um mal rauszukommen.

Ich vermisste meine Kinder und Enkel, die einen wohnen in Bürgstadt, die anderen in Obernburg. Telefonieren und skypen war zwar möglich, aber es fehlte mir, dass ich sie nicht in den Arm nehmen konnte. Marai (3) und Junis (1) mögen gerne, dass ich mit ihnen singe und



Auch im Büro der KLB heißt es: Maske tragen und Abstand halten.

ihnen vorlese. So habe für sie vorgelesen, gesungen und Fingerspiele gemacht. Den größeren Buben Mattis und Linus schickte ich den Osterhasen mit der Post. Und ich freute mich über die Briefe, die ich von ihnen bekam.

Zusammen mit anderen Frauen organisiere ich Veranstaltungen für Senioren. Immer wieder habe ich überlegt, ob wir uns treffen könnten. Zu Ostern brachten wir einen Osterhasen vorbei – natürlich mit Sicherheitsabstand. Die einen fragten ständig nach, ob wir nicht zusammen was machen könnten, andere trauen sich nicht mehr aus dem Haus, nicht mal in den Gottesdienst.

Johannes und Jasmin kamen Mitte April aus Australien zurück und zogen bei uns ein. Während der Zeit der Quarantäne versorgte ich sie – mit Sicherheitsabstand. Sie richteten sich die Wohnung im 1. Stock ein und fuhren im Juli wieder los Richtung Süden.

Im Rückblick erscheint mir die Zeit im Sommer wie eine Verschnaufpause von Corona. Es war viel Leben in unserem Haus: Schwester Maria aus Berlin, Schwester Josefa und Nichte Esther aus Bonn und die Kinder mit Familien besuchten uns. Die Bedeutung unseres Hochzeitspruchs: „Vieles kann der Mensch

entbehren, nur den Menschen nicht“ habe ich da sehr deutlich erfahren. Wir freuten uns sehr, dass wir uns sehen konnten, redeten viel und hofften, dass wir das Schlimmste überstanden hätten.

Zwei mal begaben wir uns freiwillig in Quarantäne, das erste Mal, nachdem unsere „Mitbewohner“ von ihrer Reise nach Italien, Griechenland, und Kroatien zurückgekommen waren, sie hatten Corona mitgebracht und ein zweites Mal, als sie Kontakt mit Corona-Infizierten hatten. Wir waren ständig unsicher: Haben wir auch Corona? Wenn ja, wen haben wir dann vielleicht angesteckt? So ließen uns wir uns testen. Gott sei Dank war der Test jedes Mal negativ.

Seit dem 2. 11. gelten neue Regeln, aber mit dem Sicherheitsabstand kennen wir uns ja schon aus und an die Masken haben wir uns auch schon fast gewöhnt! Ein bisschen genieße ich auch die Ruhe, wenn kein Termin mehr im Kalender steht. Wahrscheinlich werden wir in diesem Jahr im Advent wirklich die „stille Zeit“ haben, nach der wir uns jedes Jahr gesehnt haben.

Mein Wahlspruch für die kommende Zeit: Es ist besser ein Licht anzuzünden als über die Finsternis zu klagen.

Claudia und Bernhard Mack, Euerfeld (Juli 2020)

Wie haben sich die mit Corona verbundenen Einschränkungen auf Euer Leben ausgewirkt?

Claudia: Ich hatte ein viertel Jahr lang als Familienhelferin keine Arbeit, war also zu Hause. Seit Mitte März waren auch unsere Kinder wieder daheim, die natürlich alle gepflegt werden wollten. Dem entsprechend groß waren die einmal in der Woche stattfindenden Einkäufe. Ich musste im Supermarkt schon mal klar stellen, dass ich keine Hamsterkäufe tätige. Vor Corona war auf unserem Hof eigentlich immer was los. Hier trafen sich viele junge Leute. Schlagartig war das vorbei. Die ersten vier Wochen war gar nichts mehr. Wenn überhaupt wurde auf Entfernung miteinander geredet.

Bernhard: Unser Kartoffelverkauf lief sehr gut. Wir haben in vier Wochen so viel verkauft wie sonst in einem viertel Jahr. Wir waren irgendwann ausverkauft.

Claudia: Interessant waren immer wieder die Gespräche, die wir mit den Käuferinnen und Käufern hatten. Ein Ehepaar meinte, dass sie noch nie gekocht hätten und es jetzt mal ausprobieren würden.



Produkte wie Kartoffeln direkt vom Erzeuger und selber Kochen sind in der Pandemie gefragt.
(Foto: congerdesign – pixabay.com)



Urlaub auf Balkonien war für viele Menschen auch in Unterfranken im Sommer 2020 angesagt. (Foto: Masson – stock.adobe.com)

Gab es besondere Momente, die Euch in Erinnerung geblieben sind?

Claudia: Von heute auf morgen keine abendlichen Verpflichtungen mehr zu haben, war schon eigenartig. Die Abende waren sonst meistens ausgefüllt. Einerseits habe ich die Leute vermisst. Andererseits war es ein ganz neues Gefühl, keinen Zeitdruck zu spüren.

Mir haben die Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen gefehlt. Dieses Jahr gab es allerdings eine Besonderheit: Für den Karfreitag hatten wir im Ort verabredet, dass alle, ihre Ratsche hervor holen und damit vor ihrem Haus Lärm machen. Ein alter Mann sagte mir, dass seine Ratsche bestimmt 80 Jahre nicht mehr in Betrieb war. Eine andere Aktion, die die Verbundenheit im Ort zeigte, war das Kaffeetrinken am Ostersonntag. Die Leute stellten um 15 Uhr ihre Kaffeetafel in den Hof, auf den Balkon oder den Gehsteig, so dass wir uns auf Entfernung sehen und begrüßen konnten. Das war total schön.

Bernhard: Das Maibaum-Aufstellen fiel aus, wie viele andere Feste auch. Aber so ganz ohne Maibaum, das ging nicht. So haben drei Männer bei uns im Hof einen kleinen Maibaum aufgestellt.

Vermisst Ihr etwas in dieser Zeit?

Claudia: Die Feste haben wir schon vermisst. Aber nicht den Stress, der mit der Vorbereitung der Feste zu-

sammen hing. Auch die Treffen mit meinen Schwestern fehlen mir, mit denen ich herzlich verbunden bin. Die Jugendlichen tun mir leid, weil Ihnen die Möglichkeiten, sich zu treffen, fehlen, die Möglichkeit, jemanden kennen zu lernen.

Yvonne Röhl, Hirschfeld (Mai 2020)

Wir sind sehr viel in der Natur unterwegs. Dadurch, dass ich noch in Elternzeit bin, haben wir keinen Stress und genießen die gemeinsame Familienzeit. Seit gestern geht Sebastian (Vorschulkind) wieder in den Kindergarten. Wir sind aber weiterhin viel daheim und in und um Hirschfeld unterwegs und genießen den „Dauerurlaub daheim“. Eigentlich würden wir uns nächste Woche auf den Weg nach Schweden machen, aber

nachdem das Wetter ja passt und wir eine wunderschöne Heimat haben, genießen wir unseren Urlaub halt auf Balkonien. Es gibt Schlimmeres.

Klar, nervt die Pandemie und die vielen Beschränkungen so langsam, aber insgesamt können wir uns nicht beschweren und uns geht es zum Glück gut. Den Kontakt zu unseren Familien und Freunden haben wir sehr eingeschränkt, seit ein paar Tagen lockern aber auch wir wieder das „Kontaktverbot“, sind jedoch gerade gegenüber den Großeltern noch sehr vorsichtig, was den „hautnahen“ Kontakt mit den Kindern angeht.

Zitat

Rosa Wolz Estenfeld, Mai 2020

„Wenn alle so zurück gezogen leben würden wie wir – wir gehen nur zur Kirche aus dem Haus – dann würde die Welt untergehen“

Gedicht

Luise Wirsching, Bäuerin, Spielbach, Mai 2020

Corona

Es kommt nicht von ungefähr, die Hand des Höchsten schießt das her. Die Kirchen sind fast alle leer. Und wer geht denn noch ins Gotteshaus, noch wer?

Eingesandt von Walter Wolz



Foto: Markus Distelrath – pixabay.com

Ländliche Familienberatung

Ein anspruchsvolles Ehrenamt

Zwölf ehrenamtliche Berater*innen arbeiten derzeit für die Ländliche Familienberatung für Landwirtschaft, Weinbau und Gartenbau, eine Einrichtung der KLB und KLJB in der Diözese Würzburg. Begleitet werden sie vom hauptamtlichen Leiter der Beratungsstelle, Wolfgang Scharl. Sie alle haben einen persönlichen oder auch beruflichen Bezug zum Bereich Landwirtschaft, Weinbau oder Gartenbau und können somit viele Herausforderungen und Sorgen der Menschen, die in die Beratungen kommen, gut nachvollziehen. Dies macht sie zu besonders glaubwürdigen und vertrauensvollen Gesprächspartner*innen der Ratsuchenden. Das alleine qualifiziert jedoch längst nicht für die Beratungstätigkeit. Alle Berater*innen nahmen an einer zweijährigen speziellen Berater-Ausbildung teil und bilden sich permanent in dem Bereich weiter. Regelmäßige Supervisionen runden die Professionalität der Ehrenamtler*innen ab. In ihrem anderen Leben sind die LFB-Berater*innen Dorfhelferin, Sachbearbeiter in einer Behörde, Rentner, Arzhelferin, Familienfrau, Agraringeneuer*innen, Fachlehrerin und Gärtner.

Was motiviert nun diese Menschen, sich mit den Sorgen und Fragen anderer Leute zu beschäftigen und



Foto: Dusan Kostic - stock.adobe.com

dafür viel Zeit, Einfühlung und Kraft zu verschenken? Der nahe Kontakt zu den Menschen und deren Geschichten, die Beschäftigung mit psychologischen Themen, die gelernten Methoden anwenden zu können und dass viel Dankbarkeit zurück kommt und sie erleben dürfen, wie sich die Sichtweisen und die konkrete Situation der Menschen in den Beratungen tatsächlich verbessern, gibt immer wieder Auftrieb und Kraft für das anspruchsvolle Ehrenamt. Dann gibt es natürlich immer wieder Highlights in der Arbeit. Wenn man z.B. nach einigen Jahren mitbekommt, dass die in der Beratung angestoßenen Prozesse zu einer guten Wende führten. Oder auch die tiefen menschlichen Verbindungen, die offen gezeigte Dankbarkeit, nicht selten mit Tränen in den Augen und wenn rückgemeldet wird, wie wohltuend es für die Ratsuchenden ist, mit jemandem zu reden, der das komplexe Familiengefüge eines Hofes samt

der wirtschaftlichen Besonderheiten tatsächlich kennt. Nicht nur einmal wurde in der über 22-jährigen Geschichte der Beratungsstelle zum Abschluss der Beratung dankbar der Satz geäußert: „Sie haben mir das Leben gerettet!“. Schließlich ist auch der tiefe fachliche und menschliche Austausch unter den Berater*innen, insbesondere an den mehrtägigen Fortbildungen, persönlich sehr bereichernd.

Für die Zukunft der LFB wünschen sich die Berater*innen, dass die Arbeit mehr bekannt wird und auch mehr Wertschätzung innerhalb der Diözese erfährt. Dass die Unterstützung der Ratsuchenden weiterhin kostenlos bleiben kann, hofft man, denn der Bedarf nach psychologischer Begleitung wird im momentanen Stimmungstief von Landwirten sicher nicht geringer werden. Wünschenswert wäre auch, dass neben Personen aus der Landwirtschaft auch Angehörige der weiteren „grünen“ Berufe wie Winzer*innen oder Gärtner*innen stärker die Beratung in Anspruch nehmen. Neue, jüngere Berater*innen im Team ist ein weiterer Wunsch und dass die Beratung vor Ort - also direkt auf den Höfen - bald wieder weiter gehen kann. Coronabedingt musste diese besondere Beratungsform im letzten Jahr leider auf Notfälle beschränkt werden. Glücklicherweise ist aber die Beratung im Beratungsraum der LFB-Dienststelle in Würzburg weiterhin möglich.



Ländliche Familienberatung für
Landwirtschaft, Weinbau
und Gartenbau

**Holen Sie sich Unterstützung!
Wagen Sie den ersten Schritt
und rufen Sie uns an!**

Kilianeum, Ottostraße 1
97070 Würzburg

Telefon: 0931 / 386 63725
E-Mail: info@lfb-wuerzburg.de

Rita Mergler-Spies

Mut tut gut!

Landfrauenbildungstage im Kreis Haßberge

Unter dem Motto „Mut tut gut – Es steht nirgends geschrieben, dass alte Frauen nicht auf Bäume klettern dürfen (Astrid Lindgren)“ fanden dieses Jahr im Kreis Haßberge drei Landfrauenbildungstage mit insgesamt 126 Teilnehmerinnen statt. Der vierte geplante Termin am 24. März in Kirchlauter musste leider wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Die beiden Tage in Knetzgau und Ziegelanger gestaltete als Referentin Frau Inge Veeh. Mithilfe vieler Anklänge aus ihrem persönlichen Leben machte sie Mut, immer wie-

der einen Neubeginn zu wagen, statt die Gegebenheiten unzufrieden und mutlos zu ertragen. Egal was auch immer im Leben komme, wir können etwas daraus machen und es kann sich zum Besseren wenden, wenn wir nicht aufgeben und uns andererseits aber auch nicht überlasten.

In Hofheim begleitete als Referentin Sr. Annetraud Bolkart die angereisten Frauen. Mut tut gut, das bedeute auch, so Sr. Annetraud, keine übermächtige Angst zu haben, mutig seine guten Gedanken zu äußern und in die Tat umzusetzen, auch wenn nicht

immer klar ist, wie andere darauf reagieren mögen. „Sei die, die du bist, und erkenne, dass DU als Person wichtig bist. Wage immer Neues, erkenne und achte persönliches Glück und sei mutig. Stehe auch mutig zu deinem Glauben und lebe ihn.“ Ja, auch alte Frauen dürfen auf Bäume klettern. Im Anklang an ein Zitat von Albert Schweizer gab die Referentin den Frauen die Botschaft mit: „Niemand wird alt, weil er eine Anzahl von Jahren hinter sich hat, man wird erst alt, wenn man seine Ideale fallen lässt und sich aufgibt.“

Wolfgang Scharl

Trotz Corona und zunehmendem Alter gab es auch 2020 wieder die traditionelle Kräuterbüschelaktion zu Maria Himmelfahrt

Stolze Leistung der beherzten Helfer*innen im Kreis Miltenberg

Auch im besonderen Corona-Jahr 2020 haben engagierte KLBler im Kreis Miltenberg wieder Kräuterbüschel und Lavendel-Kissen zu den Gottesdiensten an Maria Himmelfahrt in den Kirchen in Miltenberg, Obernburg und Eisenbach gegen eine Spende für Senegalprojekte verkauft. Zuvor waren fleißige Hände, allen voran Gisela und Otto Waigand, bei großer Hitze unterwegs, um die Kräuter auf Feld, Wiesen und Gärten zu schneiden. Zu Sträußchen

gebunden wurden diese von Giesela Fuchs, Margit Hohm, Karin Jacob und Marlene Zöller. Die Aktion fand 2020 erstmalig im Garten von Giesela Fuchs, der KLB-Vorsitzenden im Kreis Miltenberg, statt.

Im Rahmen der Kräuterbüschelaktion wurden auch 200 Lavendelkissen angefertigt. Hierfür wurden zunächst Stoffe bestickt, dann zu passenden Stoffteilen für Kissen zugeschnitten und schließlich zu

Säckchen genäht. Die Säckchen wurden jeweils von Giesela Fuchs mit einem Lavendel-Sträußchen bemalt und mit duftenden Lavendelblüten gefüllt.

Der Gesamterlös von 836 Euro wurde noch mit privaten Spenden aufgestockt, so dass trotz Coroneinschränkungen letztendlich 1042 Euro für die Partnerschaftsprojekte im Senegal überwiesen werden konnten. Darauf können die fleißigen Helfer*innen wirklich stolz sein und wir sagen ein großes Dankeschön und herzliches Vergelt's Gott!

Inzwischen sind die meisten aktiven KLBler in Miltenberg nicht mehr ganz jung und manche langjährigen Helfer können nicht mehr so viel arbeiten, wie sie gerne möchten. Deshalb startete man einen Aufruf in Zeitungen und hoffte damit, junge Menschen für die tolle Aktion zu gewinnen. Dies blieb leider ohne Erfolg und so bleibt abzuwarten, was im nächsten Jahr noch möglich sein wird.

Giesela Fuchs und Norbert Jäppelt



Kreis Würzburg

Wir hatten ein kurzes Treffen im Sommer bei Josef Leimig. In kleiner Runde bei Kaffee und Kuchen, an einem schattigen Plätzchen im Hof gratulierten wir Josef zu seinem 70. Geburtstag.

Wir gingen unsere Veranstaltungen im Jahresablauf gedanklich durch und kamen zu dem Ergebnis, dass wir weder unser Friedensgebet, noch die Maiandacht an der Kuni-gundenkapelle oder die meditative Andacht mit gutem Gewissen anbieten können. Das war sehr unbefriedigend. Aber wir hoffen sehr, dass wir nächstes Jahr wieder unser Programm für unsere Mitglieder starten können.

Barbara Düchs



Angebote für trauernde Menschen

Wegen der Corona-Pandemie fanden von unseren Angeboten für trauernde Menschen in diesem Jahr nur das Trauercafé im Februar und die Wanderung für Trauernde im September statt. Alle weiteren Angebote (Gottesdienste und Trau-

ercafé) mussten leider abgesagt werden. Bei der Wanderung am 19. September ging es mit 12 Teilnehmer*innen von Gaukönigshofen über Acholshausen nach Kaltenhof und von dort aus am Thierbach entlang wieder zurück.

Die Möglichkeiten zum Gespräch und zum Austausch, die Trauerimpulse von Burkard Fleckenstein und die Bewegung in der Natur taten den Teilnehmenden gut.

Barbara Düchs



Auch in Corona-Zeiten: Der neue Bildungskatalog 2021 ist da!

Anfordern unter 0931/386-63 721
oder klb@bistum-wuerzburg.de



Direkt zum Katalog unter
www.klb-wuerzburg.de

Menschen im Senegal im Blick

Trotz Corona hat die Ortgruppe Euerfeld im Jahr 2020 Einiges auf die Beine gestellt



Die Frauen aus Euerfeld hatten ihren Spaß beim Basteln der Osterkerzen.

Das abgelaufene Jahr war auch für das Landvolk in Euerfeld durch die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie geprägt. Dabei hatte es für uns gut begonnen und wir sind zuversichtlich in das Jahr 2020 gestartet. So waren bei der Herbergssuche im Advent 2019 viele Spenden zusammen gekommen und wir konnten 550 Euro an das Behindertenzentrum Sokone im Senegal überweisen.

Auch in den ersten Monaten des Jahres 2020 hatten wir die Menschen in unserer Partnerdiözese Kaolack und die dort drohende Hungersnot besonders im Blick. Bei der Osterkerzenaktion in der Fastenzeit wurden 273 Kerzen verkauft, das waren 35 mehr als im Vorjahr. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Der Erlös ging ebenso in den Senegal wie 1000 Euro aus der Kasse unserer Ortsgruppe, die wir spontan für die „Nothilfe Senegal“ spendeten.

Das Jahr 2020 begann für vier KLB-Mitglieder aus unserer Ortsgruppe mit einem Einsatz auf der Grünen Woche in Berlin. Traditionsgemäß ging es in Euerfeld mit dem Weiberfasching weiter – eine tolle Truppe aus jungen und älteren Frauen sorgte für ebenso tolle Stimmung im Sportheim, mit dem Männerballett als Sahnehäubchen am Ende. Schon im Zeichen des drohenden Lockdowns stand das

Klausur-Wochenende der Vorstandschaft im Kloster Schwarzenberg – eine gute Mischung aus Arbeit, Spaß und Freizeit, wobei das Krimidinner am Samstagabend besonders gut ankam.

Doch dann schlug die Corona-Pandemie zu und machte uns einen Strich durch viele Vorhaben. Abgesagt wurden das Frauenfrühstück, das Helferessen für die Akteurinnen beim Weiberfasching, das mit dem Pfarrgemeinderat geplante Fastenessen, die Maiandacht, der Jubiläumsgottesdienst und die ökumenische Andacht. Auch neue Angebote wie einen Näh- oder einen Holzbastelkurs konnten wir nicht umsetzen.

Trotzdem wollten wir uns nicht von dem Virus unterkriegen lassen. So initiierte das Landvolk vor Ostern

die Segnung von Palmzweigen, die in der Kirche gerne mitgenommen wurden, und am Karfreitag hallten viele Ratschen durch den Ort. Es wurde gemeinsam, aber auf Abstand von der jeweiligen Wohnung aus geleiert. Ein ganz besonderes Highlight war die Schirmchen-Aktion für die Jubilare. Claudia und Otto trugen die selbst gebastelten Schirmchen mit einem Segenspruch in die Häuser der Jubilare. Sie waren als kleiner Ersatz für den ausgefallenen Jubiläums-Gottesdienst gedacht und wurden freudig angenommen. Zudem gab es in diesem Jahr sechs Sitzungen des Vorstands, teils auf Abstand, teils über WhatsApp.

Auch die für November geplante Jahreshauptversammlung mussten wir absagen. Stattfinden konnte dankenswerterweise der Gottesdienst für unsere verstorbenen und lebenden KLB-Mitglieder, an dem viele Gläubigen teilnahmen und so ihre Verbundenheit mit dem Landvolk zeigten. So blicken wir voller Zuversicht auf das, was vor uns liegt, im Vertrauen darauf, dass wir alle diese schwierige Zeit gut überstehen und uns bald wieder in froher Runde treffen und in Gemeinschaft ohne Maske und Abstand feiern können.

Walter Sauter



Bei der Klausurtagung gab es viele kreative Ideen.



Landvolk Frankenwinheim: Unser Jahr 2020

Als KLB haben wir versucht, vernünftig und verantwortungsbewusst mit allen Einschränkungen umzugehen, die nach drei Landfrauenbildungstagen im BGZ im Januar und Februar und dem sehr gelungenen Weiberfasching mit DJ Jim Knopf und einer Horde fröhlicher, feiernder Frauen alle weiteren Aktivitäten wie Fastenessen, Anbetungsstunde an Gründonnerstag, Maiandacht, Männerwallfahrt und

Ferienstpaßaktion unterbunden hat. Im Juli führten wir eine Vorstandsteamsitzung im Garten mit Abstand durch, froh über die Begegnung und dann auch dankbar, dass wir im August Kräuterbüschel binden konnten. Es war ein Stück Normalität in ungewohnten Zeiten, im offenen Hof mit Maske die Sträuße zu gestalten und nach dem Gottesdienst zu verkaufen. Allerdings mussten wir die für Mitte Oktober geplante

Wanderung auf der Gemarkungsgrenze, ein Vorhaben, mit dem wir Stück für Stück die Grenzlinien der Gemeinde erlaufen wollen, aufgrund der steigenden Fallzahlen leider absagen. Dabei wollten wir besonders das Jubiläum der Errichtung des Weinbergkreuzes 1955, also vor 65 Jahren, mit einem Impuls würdigen.

Bettina Roth

ORTSEBENE



Unser KLB-Jahr - 20 Jahre Ortsgruppe Gaurettersheim

Angedacht, abgesagt und dennoch lebendig

An unserer Mitgliederversammlung im Januar planten wir unser Jubiläumsjahr zum 20 jährigen Bestehen unserer Ortsgruppe. Es sollte ein ganz besonderes Jahr für uns werden. Als festliches Highlight hatten wir uns ein Konzert in unserer Kirche mit dem Gospelchor Joyful Noise aus Marktbreit vorgenommen. Geplant war der 21. März, genau der Tag, an dem sich die Ortsgruppe damals vor 20 Jahren gegründet hatte.

Ebenfalls im Januar traf sich eine kleine Frauengruppe, um die diesjährigen Osterkerzen zu gestalten. Wir begannen heuer schon früh, denn die ersten Bestellungen erreichten uns bereits zu Maria Lichtmess und da sollte schon eine kleine Auswahl fertig sein. Weitere Treffen der Kreativen folgten noch im Februar sowie Anfang März. Voller Sorge schauten wir auf die Entwicklung der Corona-Pandemie.

Täglich erreichten uns neue Nachrichten von abgesagten Veranstaltungen. Was sollte nur aus unserem Konzert zum Jubiläum werden? Der Secco zum Anstoßen war schon bestellt. Anfang März begann die Werbung für unser Konzert. Wir hängten Plakate in den Nachbarorten der Pfarreiengemeinschaft auf.



Doch je näher der 21. März kam, desto klarer wurde uns, dass wir keine Chance hatten, unser Event durchzuführen. Dann der Lockdown am 15. März. Unser Konzert wurde abgesagt. Große Enttäuschung machte sich breit. Wann würden wir es nachholen können?

Auch unser Familienkreuzweg, der am Palmsonntag geplant war, konnte nicht stattfinden. Wie überall verliefen ja auch bei uns die Kar- und Ostertage komplett anders, als wir es kennen. Umso bedeutsamer wurde unser Brauch, unsere gestalteten Osterkerzen unter die Leute zu bringen. Wir legten sie in

verschiedenen Kirchen aus, da die Gotteshäuser in der Karwoche offen waren. Und wir bekamen viele positive Rückmeldungen. Unsere Kerzen leuchteten an vielen verschiedenen Orten. Sie schenkten Licht, Verbindung und Hoffnung in diesen besonderen Zeiten. Die Nachfrage nach unseren Kerzen war denn auch keinesfalls geringer als sonst. Mehrfach durfte ich alleine in die Osterkerzenwerkstatt, um Nachschub zu liefern. Als Gruppe konnten wir uns nicht mehr treffen.

Eine Waldführung, die wir mit dem Förster geplant hatten, konnte auch nicht stattfinden, ebenso unser traditioneller SommerSonnenGottesdienst. Hier wollten wir besonders für die zurückliegenden Jahre danken und ganz besonders auch einmal unserem langjährigen geistlichen Begleiter, Pastoralreferent Burkard Fleckenstein. Auch das Gedenken an unsere drei verstorbenen Gründungsmitglieder hätte in diesem Gottesdienst einen Raum gefunden. Wir denken an sie, sie sind nicht vergessen.

Was wir auf jeden Fall auch in dem seltsamen Jahr 2020 beibehalten



Schön gestaltet: Die Osterkerzen der Frauen aus Gaurettersheim.

wollten, war die Kräuterbüschelaktion an Maria Himmelfahrt. Es wurden Kräuter und Blumen gesammelt und in unserer Scheune zu Büscheln gebunden. Diese Momente gemeinsamen Tuns und das Wissen, dass wir damit Gutes bewirken können, hat auch der kleinen Gruppe von Frauen gutgetan. Am Sonntag, dem 16. August, wurden die Büschel im Gottesdienst geweiht. Und auch da erlebten wir, dass dieses Brauchtum wichtig geworden ist in Zeiten, in denen Vieles wegbricht und nicht möglich ist. Kein Kräuterbüschel blieb mehr übrig.

In den Sommermonaten überlegten wir, in welcher Weise wir unser Jubiläum doch noch ein bisschen „feiern“ könnten? An einem der letzten schönen, sonnigen Herbsttage machten wir uns mit dem Gästeführer und Winzer Udo Engelhardt auf in die Röttinger Weinberge, zu einer Führung mit Weinprobe. Mit Mitgliedern und Freunden erfuhren wir Wissenswertes rund um den Anbau und Ausbau der Reben und hatten die Möglichkeit, auf unser Jubiläum anzustoßen – unter freiem Himmel und mit genügend Abstand. Es waren gesellige, schöne Abendstunden und für die Teilnehmer*innen war es zumindest ein kleines und auf alle Fälle feines Highlight.

Die nächste Frage war, was aus unserer Brotaktion am Erntedankfest werden sollte. Auch da mussten wir einen Kompromiss schließen, denn an Erntedank war kein Gottesdienst bei uns vorgesehen. Aber unser Pfarrer war bereit, die Brote an unserem Patrozinium St.



Mit einer Führung samt Weinprobe wurde das 20jährige Jubiläum der Ortsgruppe begangen.



Viel Freude beim Binden der Kräuterbüschel.

Michael zu segnen. So wurden aus den Erntedankbrot „Michaelibrote“, die uns zur Stärkung werden sollten, wie auch in der Bibel im 1. Buch der Könige zu lesen ist: Ein Engel brachte Elija in der Wüste Brot und Wasser, als dieser am Ende seiner Kräfte war und sagte zu ihm: „Iss und trink, stärke dich, sonst ist der Weg zu weit für dich.“ Schon in Tüten verpackt, übergaben wir die Brote gegen eine Spende an die Gottesdienstbesucher*innen. Der Erlös aus dieser Aktion sowie von den Osterkerzen und den Kräuterbüscheln in Höhe von ca 1.000 Euro kommt den Menschen im Senegal zugute. Insbesondere unterstützen wir die Gesundheitsversorgung der Menschen im Dorf Ngane.

Friedenslicht 2020

Trotz täglich wechselnder Informationen und neuer Verordnungen, ob, wann, was, wo, wer mit wem und wie viel an Glaubens- und Gemeindeleben stattfinden darf, haben wir letztendlich entschieden, die traditionelle Aktion mit der Verteilung

des Lichtes aus Bethlehem auch im Dezember 2020 statt finden zu lassen. Nur war er diesmal ganz anders gestaltet als die Jahre zuvor.

Statt eines Gottesdienstes gab es am Vorabend des 4. Advent für alle die Möglichkeit, von 17 – 19 Uhr das Friedenslicht sowie die ausgelegten Gebetstexte mit nach Hause zu nehmen. Es war ein ruhiges Kommen und Gehen während dieser Stunden. Nicht wenige folgten auch der Einladung und verweilten ein wenig in der adventlich geschmückten Kirche, in der im Hintergrund besinnliche Musik lief.

Das übliche schöne Beisammensein nach dem Gottesdienst musste natürlich entfallen, dennoch schuf die Aufrechterhaltung der Tradition, das Licht von Bethlehem in unser Dorf und unsere Familien zu bringen, eine wohltuende Verbindung zwischen den Menschen. Damit erfüllte sich unser Anliegen, das Friedenslicht in unser Dorf und unsere Familien sowie in unsere Pfarreiengemeinschaft zu bringen und insbesondere denen in großen Sorgen und Nöten friedliche und helle Weihnachten zu schenken.

Ich hoffe, dass wir auch nach diesem so ganz anderen Jubiläumsjahr weiterhin Energie und Zuversicht haben, um als Ortsgruppe eine einladende Gemeinschaft zu bleiben, für alle, die sich mit uns auf den Weg machen wollen. Wir danken allen, die uns auf unserem Weg bestärken und begleiten.

Barbara Düchs

Wir müssen Abschied nehmen ...

Jürgen Bühler

Hofheim
04.04.1964 – 16.02.2020

Erwin Sendner

Unterpleichfeld
03.03.1940 – 04.06.2020

Margarete Zehnter

Rittershausen
04.01.1955 – 11.11.2020

Lothar Pfülb

Fuchsstadt
31.03.1934 – 07.03.2020

Lothar Radina

Großbeibstadt
29.12.1953 – 25.09.2020

Burkard Rüth

Eichelsbach
04.12.1947 – 31.12.2020

Eugen Neckermann

Sonderhofen-Sächsenheim
03.11.1927 – 15.03.2020

Josefa Kolbeck

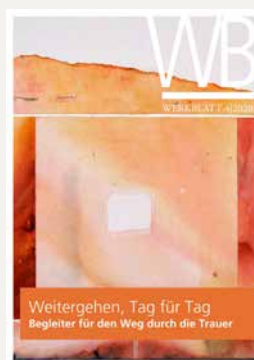
Bildungsreferentin der KLB
24.04.1931 – 15.10.2020

Werkblätter der KLB – ein Markenzeichen

Suchen Sie ein kleines Geschenk für Freunde oder Bekannte?
Oder benötigen Sie noch Anregungen für die Gestaltung kirchlicher Veranstaltungen?
Vielleicht wollen Sie sich selbst mal wieder etwas Gutes tun.
Dann sind die Werkblätter genau das Richtige.

Mehr Informationen finden Sie unter www.werkblaetter.de.

Sie erhalten die Hefte in unserer Diözesanstelle:
Das Einzelheft können Sie für 1,40 €, ein Geschenkheft für 2,00 € erwerben.



Bayer. Landwirtschaftliches Wochenblatt Nr. 42/2020



Auszeichnung für Elisabeth Konrad: Bei ihrer wegen Corona abgesagten Landesversammlung hat die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Bayern vergangene Woche in Würzburg der früheren KLB-Bundesvorsitzenden Elisabeth Konrad aus Bisingen (Lks. Dillingen) die Bruder-Klaus- und Dorothee-Medaille verliehen. Konrad hat im Verband auf vielen Ebenen Verantwortung übernommen: Sie war Mitbegründerin und Vorsitzende der Landvolk-Ortsgruppe Bisingen im Bistum Augsburg, Diözesanvorsitzende und Bundesvorsitzende der KLB. Darüber hinaus zeichnete sie verantwortlich für...



Eine Audienz bei Papst Franziskus hat der Würzburger Landvolkseelsorger und Pastoralreferent Wolfgang Scharl im Vatikan erlebt. Auf Spanisch stellte sich Scharl als Weltpräsident der FIMARC vor, einem internationalen Zusammenschluss katholischer Landvolkbewegungen. Franziskus lobte den Einsatz der FIMARC als sehr gut. Scharl nahm mit rund 120 anderen Delegierten an der Papstaudienz teil. Diese hielten sich anlässlich...

Sonntagsblatt Nr. 5/2020

„Heute schon gefühlt?“

Sparcours der KLB war Publikumsmagnet auf der Grünen Woche in Berlin

„Heute schon gefühlt?“ – gewöhnlich Milch-Katholikengruppen fürzburg ihren Wohnen in den Milch, Volle, Und die Kinder und manchen können auftagspiel. den Besu- gar nicht stige Lö- Müsli“ lann nach as ver- in wenig schließ- tige Lö- schalen.



Der Sinnesparcours, bei dem man verschiedene Materialien wie Heu und Wolle in Milchkannen erfühlen konnte, war ein Publikumsmagnet auf der Grünen Woche in Berlin.

Mainpost 12.05.2020

Schlange stehen für regionale Produkte

Ländliche Direktvermarkter berichten von deutlich mehr Nachfrage nach hochwertigen Lebensmitteln. Drei Betriebe in der Region bestätigen diesen Trend.

100 Prozent auch über Biofleisch... Die Qualität der Lebensmittel wird geschätzt... Die Nachfrage nach regionalen Produkten ist deutlich gestiegen...



Zwei Generationen, ein gemeinsamer Beruf: Die Familie Klaus-Eggen-Mörmann führt seit vier Jahren einen Hof mit Biofleisch, Gemüse und Kartoffeln. Foto: BARNES/STRECK

Die Qualität der Lebensmittel wird geschätzt... Die Nachfrage nach regionalen Produkten ist deutlich gestiegen...

Die Nachfrage nach regionalen Produkten ist deutlich gestiegen... Die Qualität der Lebensmittel wird geschätzt...

Sonntagsblatt Nr. 3/2020

Sonntagsblatt Nr. 34/2020

Sonntagsblatt Nr. 19/2020

KLB feiert wieder Gottesdienst

EUERFELD. „Gerade in unruhigen Zeiten trägt uns Gott, auch wenn wir es nicht immer spüren.“ Das sagte Wolfgang Scharl, Diözesaneseelsorger der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg bei einer Wort-Gottes-Feier am 19. Juli vor der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld (Dekanat Kitzingen), dem ersten KLB-Gottesdienst seit Ausbruch der Corona-Pandemie. Und er rief die rund 30 Gläubigen dazu auf, auch ihre Zweifel vor Gott zu bringen, um dann erfahren zu können: „Gott ist treu.“ Dies war auch das Motto der Feier, die der KLB-Arbeitskreis „Glaub mal!“ vorbereitete. „Gott hat uns zur Gemeinschaft mit ihm und untereinander berufen“, hob Scharl hervor. In der Mitte vor der Kapelle waren eine Rose, ein Kreuz, das Meditationsrad von Bruder Klaus und bunte Schals in den Farben des Regenbogens ausgelegt. Der Regenbogen sei vielfach als Zeichen der Verbundenheit in der Corona-Pandemie verwendet worden, erklärte Scharl. Er stehe insbesondere für den Bund, den Gott nach der Sintflut mit Menschen und Tieren geschlossen habe.

Sonntagsblatt Nr. 41/2020

DETTELBACH. Bergauf und bergab ist es am 26. September bei der Männerwanderung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) rund um Dettelbach gegangen. Mal boten sich den zehn Männern herrliche Ausblicke auf die historische Weinstadt und das Maintal, mal führte der Weg durch malerische Weinberge, mal ging es über weite Felder und Höhen, auf denen ihnen der kühle Herbstwind kräftig um die Ohren blies.

Männer wallen und genießen

Mit der KLB rund um Dettelbach am Main unterwegs



Von der Josefs Höhe bot sich ein herrlicher Ausblick auf das Maintal und die Stadt. Foto: POW

KLB-Diözesanvorsitzender Gerd Schneider (Euerfeld) führte die Gruppe vom Rathaus ausgehend durch die Weinstadt und dann über die rund elf Kilometer lange Strecke. Höhepunkte waren die Josefs- und die Herz-Jesu-Höhe. Unterwegs erzählte Schneider persönliche Anekdoten und unterhaltsame Erzählungen aus der mehr als 1250-jährigen Geschichte der Stadt. Werner Neubert (Euerfeld) ergänzte Wissenswertes über den Wein und den Weinbau. So erfuhren die Teilnehmer etwa, dass sich die Anbaufläche...

deutlich erhöht. Zur deftigen Abschluss-Bratzeit nach drei Stunden Fußmarsch servierte Neubert einen Kermer und einen Riesling. Letzter Halt war das Kultur- und Kommunikationszentrum (KuK) Dettelbach, wo die Wanderung bei einer kleinen Weinverkostung ausklang. WS

Sonntagsblatt Nr. 26/2020



Reis und Öl sind wertvolle Hilfsgüter – die ihren Preis haben. Daher freut sich die „Nothilfe Senegal“ der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg über Spendeneinnahmen in Höhe von über 36 000 Euro. Im Sonntagsblatt vom 10. Mai hatte die KLB für ihr Hilfsprojekt geworben. Nun habe es bei vielen von Armut und Hunger gebeutelten Menschen strahlende Gesichter gegeben, teilte die KLB mit. Dank der Spenden konnte die Caritas in der senegalesischen Diözese Kaolack demnach 5000 bis 6000 Menschen mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgen. Caritasdirektor Abbé Etienne Ndongo dankte für die Unterstützung aus dem Bistum Würzburg. Foto: Etienne Ndongo

Zwischen digital und real

Trotz Corona startet die KLB Bayern zahlreiche Aktionen

Studientag

„So viel mehr als nur Holz“

Am 15. Februar veranstalteten das Referat Schöpfung und Klimaschutz des Bistums Eichstätt und das Landesbildungswerk der KLB in Bayern in bewährter Weise einen großen Studientag. Das Thema lautete in diesem Jahr: „So viel mehr als nur Holz! Wie retten wir unsere Wälder?“ Wie schon in den vergangenen Jahren erreichten wir damit ein breites (Fach-) Publikum und fanden auch einen guten Anklang in der Presse.



Studientag im Bistum Eichstätt

Digitaler Landesausschuss im Juni

Erstmals hat ein Gremium der KLB Bayern als reine Videokonferenz stattgefunden. Wir finden, es hat ganz gut geklappt und könnte bei Gelegenheit wiederholt werden. Im Rahmen des Landesausschusses stellte sich Martin Wagner als Kandidat für die Landesgeschäftsführung den Fragen der Delegierten. Die Wahl fand im Anschluss als Briefwahl statt. Die Delegierten des Landesausschusses wählten Martin Wagner einstimmig für eine dritte Amtszeit als Landesgeschäftsführer der KLB Bayern.

Lieferkettengesetz

Der Landesvorstand hat sich dazu entschlossen, die „Initiative Lieferkettengesetz“ zu unterstützen, die versucht, das unter anderem von Minister Müller geplante Lieferket-

tengesetz noch in dieser Legislaturperiode mit wirklich greifbaren Ergebnissen durch den Bundestag zu bringen. Der Landesvorstand sieht in diesem Engagement die KLB-Grundsätze der Nachhaltigkeit und der Verantwortung für die Eine Welt verwirklicht.

Petition „Qualität aus Bayern – Futtermittel aus Europa und mehr Tierschutz“

Ende August hat sich die KLB Bayern in einem breiten Bündnis mit der AbL und weiteren Organisationen in einer Petition für strengere Regeln beim Qualitätssiegel „Geprüfte Qualität aus Bayern“ ausgesprochen. Insbesondere sollen mehr hofeigene und keine außereuropäischen Futtermittel sowie auch in der Fütterung keine Gentechnik eingesetzt werden. Näheres kann Andreas Felsl auf Nachfrage gerne erläutern. Bitte unterstützt diese

Petition durch Eure Öffentlichkeitsarbeit und auf Euren Gremien und Veranstaltungen! Online kann man sich hier eintragen:

<https://www.openpetition.de/petition/online/qualitaet-aus-bayern-futtermittel-aus-europa-und-mehr-tierschutz>

Bis 30 auf 30 – unseren Lebensstil enkeltauglich machen! KLB Bayern beteiligt sich an Transformationsprojekt

Unser Planet brennt! Den Kopf in den Sand stecken ist aber keine Option. Nur auf „die anderen“ zu verweisen auch nicht. Die KLB Bayern macht sich deshalb gemeinsam mit anderen Institutionen, Bildungsträgern und der Abteilung Stadt- und Regionalentwicklung der Universität Bayreuth unter der Leitung von Prof. Manfred Miosga auf den Weg, den Traum von einer enkeltauglichen Welt in konkreten, kleinen und persönlichen Schritten Wirklichkeit werden zu lassen. Maßgabe ist dabei das Ziel aus dem Pariser Klimaschutzabkommen von 2015, bis 2030 den ökologischen Fußabdruck auf 30% zu reduzieren.

Aufgrund der Erkenntnis, dass das anvisierte 30%-Ziel für 2030 nur erreicht werden kann, wenn wir alle unser alltägliches Leben entsprechend anders gestalten, und im Wissen darum, dass die Veränderung von Konsummustern, Verhaltens- und Wirtschaftsweisen





Gemeinsam gutes Leben gestalten

leichter fällt, wenn dies in einem gemeinschaftlichen Prozess gestaltet und begleitet wird und Lernprozesse reflexiv angelegt und systematisch organisiert sind, hat Professor Miosga die Idee des Projektes „bis 30 auf 30“ entwickelt, das darauf abzielt, dezentrale Lerngemeinschaften zu bilden, die in ihrer Lebensführung einen Beitrag leisten wollen, den ökologischen Fußabdruck auf 30% des heutigen Durchschnittswertes bis 2030 zu reduzieren. Diese Lerngruppen, die im Falle der KLB z.B. von Orts- oder Kreisgruppen initiiert und koordiniert werden können, tauschen sich regelmäßig über ihre persönlichen Erfahrungen aus und holen sich externen fachlichen Input. Die Mitglieder der Gruppen bestärken sich dabei gegenseitig in ihrem Tun. Die Bildungswerke der KLB in Bayern können schließlich einen Beitrag dazu leisten, die Lerngruppen durch fachlichen Input und pädagogische Begleitung zu unterstützen.

United4Rescue

Die KLB Bayern unterstützt die Initiative „United4Rescue“, die im Mittelmeer das Rettungsschiff „Seawatch 4“ betreibt. Dieses Schiff wurde unter fadenscheinigen Begründungen nach seiner ersten erfolgreichen Rettungsfahrt in einem italienischen Hafen festgesetzt. Wir bitten alle Mitglieder der KLB, den Protest dagegen in den sozialen Medien zu unterstützen.



Landesversammlung in Würzburg – Bruder Klaus Medaille für Elisabeth Konrad

Nachdem die Landesversammlung im Frühjahr wegen Corona abgesagt werden musste, fand sie – in stark verkleinerter Form – im Oktober im Schönstattzentrum in Würzburg statt. Festlicher Höhepunkt der Versammlung war die Verleihung der Bruder Klaus und Dorothee Medaille an Elisabeth Konrad, ehemalige Bundesvorsitzende der KLB und ehemalige Diözesanvorsitzende der KLB Augsburg. Unterstützt von der KLB Würzburg

konnte ein rundum gelungenes Programm mit einem guten Austausch im Rahmen des Konferenzteils, einem feierlichen Gottesdienst in St. Nikolaus Gerbrunn, einem fröhlichen Festabend mit Frankenbarde Johannes Wohlfahrt und einem sehr wertvollen Studienteil mit Referent Wolfgang Gall zum Thema "Platte Parolen und dumme Sprüche - Sprachlosigkeit vermeiden" durchgeführt werden. Es war spürbar, wie dankbar alle waren, dass dies nach einem ganzen Jahr ohne Treffen in diesem Kreis möglich war.

Martin Wagner



Elisabeth Konrad (Mitte) wurde die Bruder Klaus Medaille verliehen.

**Mitgliederversammlung der KLB Würzburg
Donnerstag, 15. April 2021, 19.00 Uhr**

Es ergeht noch eine gesonderte Einladung.

Under Construction

Umbau und Veränderungen in der KLB Bundesstelle

Die Katholische Landvolkbewegung Deutschland macht ihrem Namen alle Ehre und ist in ständiger Bewegung und Veränderung, ganz besonders in diesem Jahr: Mit dem Ende der Geschäftsführung durch Katharina Knierim ist eine Ära zu Ende gegangen. 17 Jahre war Katharina für die KLB tätig und hat ihre Geschicke geleitet. Nun hat sie die Aufgabe der Bundesgeschäftsführung abgegeben und an mich, Bettina Locklair, übergeben. Wie gut war es, dass ich im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit im Bundesvorstand schon so vieles und so viele (!) kennengelernt hatte. So war der Einstieg ein wenig leichter. Den Start in das Jahr bildete die Internationale Grüne Woche – in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit Euch, dem KLB Diözesanverband Würzburg. „Gutes Leben für Alle“ – mit diesem Thema waren wir 10 Tage in der Halle „Lust auf's Land“ präsent und haben ungezählten Menschen die Vielfalt kirchlichen Engagements auf dem Land nähergebracht. Der Würzburger Sinnesparcours ermöglichte uns einen unkomplizierten Zugang zu den Besucherinnen und Besuchern. Ich danke Euch, liebe Würzburgerinnen und Würzburger, für Euer Engagement, Eure Phantasie und Kreativität, Euer Durchhaltevermögen und das gemeinsame Lachen und die Fröhlichkeit in diesen Tagen!

Die IGW mit dem Global Forum for Food and Agriculture – GFFA

– und dem Zukunftsforum Ländlicher Raum waren die letzten analogen Veranstaltungen, die wir hatten, denn dann wurde das Jahr zum Corona-Jahr: Kontaktbeschränkungen, Lockdowns, geschlossene Schulen, Geschäfte, Einrichtungen, Kurzarbeit, homeschooling, homeoffice. Auch für die KLB Deutschland hatte dies Folgen: Frühjahrstagung, Bundesversammlung und Herbsttagung mussten abgesagt werden. Noch sind wir nicht so aufgestellt, um diese Veranstaltungen ins Netz zu verlagern, aber wir arbeiten daran, die ersten spontanen AK-Sitzungen per Videokonferenz und Sitzungen des Bundesvorstandes per Telefon- und Video haben dies gezeigt. Mir stellt sich hierbei jedoch die Frage, ob wir eine starke Verlagerung ins Netz wollen? Die KLB ist ein Verband, dem die persönliche Begegnung nicht nur wichtig ist, sondern sie ist eines seiner Markenzeichen. Unser miteinander lebt von der persönlichen Begegnung, der direkten Kommunikation, dem In-die-Augen-schauen, dem Wahrnehmen, wie es meinem Gegenüber geht, einer kurzen Berührung, einem Lächeln, das Dir ganz persönlich gilt und nicht einer größeren Anzahl von „Kacheln“ auf dem Bildschirm. Und gleichzeitig bietet die Technik gerade einem Verband, der auf Bundesebene aktiv ist, die Möglichkeit, diejenigen einzubinden, die sich einbringen möchten, für die aber der Weg zu einem realen Treffen zu weit ist.

Unsere Aufgabe ist es folglich, beide Welten gut miteinander zu verbinden und verschiedene Formate zu entwickeln, die uns Begegnung im Netz und vor Ort ermöglichen.

Zunächst haben wir in der Bundesstelle noch anderes zu bewältigen. Seit dem vergangenen Jahr ist die Geschäftsstelle in Bad Honnef in einem Ausweichquartier, da die Räume in der Drachenfelsstraße in Rhöndorf grundlegend saniert werden. Wie es mit Bauvorhaben nun mal so ist, zieht auch dieses sich in die Länge und wir werden sehen, ob wir im Laufe des Sommers 2021 tatsächlich zurückziehen können. Zudem stehen weitere personelle Veränderungen an: Katharina und Frau Ockenfels verabschieden sich endgültig von der KLB und übergeben nun auch die Verantwortung für die Zeitschrift LAND aktiv in andere Hände. Als Chefredakteurin werde ich zukünftig ansprechbar sein und an meiner Seite wird Marion Pinnen die organisatorischen Aufgaben übernehmen. Sie wird schon jetzt von Frau Ockenfels eingearbeitet und kann ihre Erfahrungen aus der Arbeit für die KLJB – dort ist Frau Pinnen seit vielen Jahren mit einer halben Stelle tätig – einbringen.

Und dann wird eine weitere Ära enden: Frau Brigitte Bierfreund geht Ende Januar in den Ruhestand. Dies wird eine wahre Zäsur werden. Ist sie doch für uns alle viel mehr als „nur“ eine zuverlässige Ansprechpartnerin in der Bundesstelle. Das Gute ist: auch Frau Bierfreund wird zumindest stundenweise weiterhin für uns da sein!

Die Bundesstelle der KLB Deutschland befindet sich wirklich in einem Umbauprozess – ich hoffe, dass wir ihn ohne zu große Schwierigkeiten bewältigen. Gleichzeitig bitte ich schon jetzt um Nachsicht und Geduld, wenn es manches Mal nicht mehr ganz so reibungslos funktioniert.

Bettina Locklair



Die KLB Bundesgeschäftsstelle in Rhöndorf wird derzeit generalsaniert.

Erntekrone für Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

Am 11. Oktober wurde die Erntekrone an Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier übergeben.

Auf Einladung des Deutschen Bauernverbandes, des Deutschen LandFrauenverbandes, des Evangelischen Dienstes auf dem Land und der Katholischen Landvolkbewegung Deutschland war er ins sächsische Schmochtitz, einen kleinen Ort in der Oberlausitz, gekommen, um dort gemeinsam mit den Menschen aus der Region einen ökumenischen Erntedankgottesdienst zu feiern und die Erntekrone, gebunden von



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (Mitte) wird u. a. vom KLB-Bundesvorsitzenden Korbinian Obermayer (dritter von rechts) begrüßt.

sächsischen LandFrauen, in Empfang zu nehmen. Die Übertragung des Gottesdienstes als Fernsehgottesdienst durch den MDR hat viele Menschen in ganz Deutschland an diesem Ereignis teilhaben lassen.

Bis zum 11. April 2021 kann der Gottesdienst noch in der Mediathek des MDR angeschaut werden.

Wolfgang Scharl

BUNDESEBENE



Das Lastenfahrrad des KLB-Diözesanverbandes München-Freising als Hingucker!

Die Erntekrone vor dem Haupthaus des Bildungsgutes Schmochtitz St. Benno. Es war das Anliegen des Bundespräsidenten, die Überreichung der Erntekrone im ländlichen Raum in der Lausitz durchzuführen.

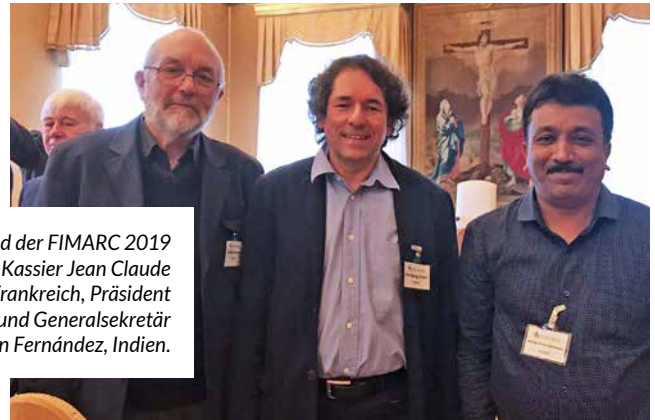


Verwundbare Bevölkerungsgruppen nicht aus dem Blick verlieren

Stellungnahme des Internationalen Dachverbandes Katholischer Landvolk- und Bauernbewegungen (FIMARC) zu Covid 19

Bereits zu Beginn des Lockdowns in vielen Ländern veröffentlichte der FIMARC-Vorstand eine Stellungnahme zu den Auswirkungen der Pandemie und der dadurch veranlassten Maßnahmen auf besonders verwundbare Menschengruppen. Gerade Kleinbauern mit ihren Familien, Fischer, Hirten, Saisonarbeiter, Tagelöhner, Arbeitslose, Migranten und Arme seien von den Konsequenzen besonders betroffen. Der Lockdown führe für die Armen zu Hunger und Not. Lokale Märkte seien geschlossen, Bauern könnten ihre Produkte nicht mehr absetzen. In vielen Ländern würden Schulen geschlossen, was für Kinder armer Familien bedeute, dass es das für sie so wichtige kostenfreie Schulesse, manchmal die einzige regelmäßige tägliche Mahlzeit, nicht mehr gebe. Auch die in den letzten Jahrzehnten vielerorts vorangetriebene Privatisierung des Gesundheitssystems zeige nun in der Pandemie ihre katastrophalen Auswirkungen, wenn Arme sich nicht die notwendige gesundheitliche Vorsorge und Behandlung leisten könnten.

So berichten z.B. die Mitglieder aus Indien über die Not vieler Menschen, die von Not und Perspektivlosigkeit getrieben in die Städte gezogen waren und dort in der Regel von prekären Tagesarbeitsverhältnissen leben. Zu Beginn des Lockdowns verloren sie ihre Arbeit und wurden gezwungen, in ihre Dörfer zurückzukehren. Da jedoch der öffentliche



Der Vorstand der FIMARC 2019 im Vatikan (v. l.): Kassier Jean Claude Germon, Frankreich, Präsident Wolfgang Scharl und Generalsekretär George Dixon Fernández, Indien.

Verkehr eingestellt war, mussten sie sich zu Fuß auf den Weg machen. Viele verloren dabei ihr Leben. Andere Mitglieder berichten über die Probleme der Kleinbauern, ihre Feldarbeit während des Lockdowns weiter durchführen und angesichts geschlossener Märkte ihre Produkte dennoch verkaufen zu können. Andererseits werden durchaus auch einige positive Erfahrungen berichtet. In Ländern, in denen die Märkte, wenn auch eingeschränkt, offen blieben, kann ein verstärktes Interesse für lokale Vermarktung und regionale landwirtschaftliche Produkte festgestellt werden. Andere Mitglieder berichten, dass aufgrund der Schulschließungen Kinder längere Zeit zuhause blieben und dadurch ein neues und intensiveres Verhältnis zu ihren Eltern entstehen konnte. In vielen Ländern können Kinder vom Land höhere Schulen nur besuchen, wenn sie die Schulzeit mit Ausnahme der

Ferien in Internaten oder bei Verwandten oder Freunden in der Stadt verbringen.

Die FIMARC macht in ihrer Stellungnahme deutlich, dass sie in keiner Weise die notwendigen Infektionsschutzmaßnahmen ablehnt. Sie ruft jedoch dazu auf, die armen und verwundbaren Bevölkerungsgruppen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und der Hilfsmaßnahmen zu stellen. In diesem Zusammenhang fordert sie: 1. ausreichende gesundheitliche Vorsorge und Betreuung für alle, auch für die Landbevölkerung und die Armen, 2. breite Bildungsangebote, die auch die Armen erreichen, um die notwendigen Verhaltensweisen zum Schutz vor Ansteckung kennenzulernen, 3. wirksame Unterstützung und Hilfsmaßnahmen für die am meisten verwundbaren Bevölkerungsgruppen, 4. Programme, um trotz aller Einschränkungen und Infektionsschutzmaßnahmen die Nahrungsmittelversorgung aller Menschen sicherzustellen. Der FIMARC-Vorstand richtet seinen Appell nicht nur an Politik und Gesellschaft, sondern auch an die eigenen Mitgliedsbewegungen. Sie sollten alles tun, um sich selbst ihren Möglichkeiten entsprechend an der Umsetzung dieser Forderungen zu beteiligen. Letztlich sei die Pandemie vor allem eines, ein Aufruf zur Solidarität.



Rony Joseph aus Indien ist FIMARC-Koordinator für Asien und sendet wie andere kontinentale Koordinatoren regelmäßig aktuelle Berichte zu den Auswirkungen der Pandemie an den FIMARC-Vorstand. Unser Foto entstand bei der Weltversammlung 2018.

Wolfgang Scharl

Für ein ländliches Europa

Pro Rural Europe wird aus einem Projekt zum Verein

Pro Rural Europe, für ein ländliches Europa, so lautet der Titel eines Projektes ländlicher Bewegungen aus zehn europäischen Staaten, unter anderem der Katholischen Landvolkbewegung. Während der vierjährigen Laufzeit des Projektes bauten die Beteiligten in enger Kooperation mit der Internationalen Katholischen Landvolkbewegung (FIMARC) ihre gegenseitige Vernetzung aus, um auf diese Weise die Entwicklung der ländlichen Regionen Europas voranzubringen. Seit November 2016 gab es viele Treffen und Aktivitäten in unterschiedlichen Ländern sowie Begegnungen und Austausch mit politisch und kirchlich Verantwortlichen auf europäischer Ebene. Im Laufe der Jahre entstand der Wunsch, die Initiative auch nach Ablauf der vierjährigen Projektförderung fortzuführen und hierzu einen Verein zu gründen.

Am 11. November 2020 fand nun die Gründungsversammlung des Vereins statt, aus bekannten Gründen leider nur virtuell als Videokonferenz. 16 Personen aus sieben europäischen Ländern kamen hierzu zusammen und gründeten den neuen Verein PRO RURAL EURO-

PE. Die Ziele des Vereins sind in der Präambel der Satzung zusammengefasst:

„PRO RURAL EUROPE ist eine gemeinnützige, auf dem christlichen Geist basierende Organisation, die gegründet wurde, um den Zusammenhalt in Europa durch aktive Zivilgesellschaften zu stärken und um eine lebendige und nachhaltige Entwicklung der ländlichen Gebiete in Europa zu fördern.

Sie fördert die europäische Vernetzung und Kommunikation zwischen den Vertretern der Menschen aus ländlichen Gebieten, bringt sie mit verschiedenen Schlüsselakteuren zusammen, fördert das interkulturelle und gegenseitige Lernen und erleichtert Entscheidungsprozesse zur Förderung der ländlichen Entwicklung.

Um eine nachhaltige Wirkung für die Begünstigten in den ländlichen Gebieten zu erreichen, ist das Ziel die Vertretung ihrer verschiedenen Positionen gegenüber den Institutionen der Europäischen Union, anderen europäischen Organisationen und den auf europäischer Ebene vertretenen Kirchen.

Die Aktivitäten von PRO RURAL EUROPE basieren auf der Achtung der unveräußerlichen Menschenrechte mit Anerkennung der Grundwerte Solidarität, Menschenwürde, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und Verantwortung.“

Zur Umsetzung dieser Ziele soll nun die Zusammenarbeit mit Akteuren und Organisationen zur ländlichen Entwicklung in Europa weiter ausgebaut und vertieft werden, insbesondere mit der FIMARC.

Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Lothar Kleipaß, Geschäftsführer des Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienstes (ILD), der Entwicklungshilfeorganisation der Katholischen Landvolkbewegung Deutschlands, gewählt. Stellvertreter sind Rusin Borislavow aus Bulgarien und Dr. Ferenc Sándor Szakács aus Rumänien. Seinen Sitz hat der Verein in der Geschäftsstelle der KLB Deutschlands und des ILD in Bad Honnef. Mitglied können ländliche Organisationen oder auch Privatpersonen werden.

*Lothar Kleipaß
und Wolfgang Scharl*

Das letzte physische Treffen der Projektpartner vor Beginn der Einschränkungen durch Covid 19 fand im Dezember 2019 in Avila in Spanien statt, hier mit dem Bürgermeister von Avila, Jesús Manuel Sánchez Cabrera.



Das KLJB-Jahr

Das vergangene Jahr in der KLJB Würzburg war sehr turbulent. Zunächst war unsere größte Herausforderung die personelle Situation. Mit mehreren vakanten Stellen im Diözesanbüro und im Diözesanvorstand konnten weniger Aktionen durchgeführt werden.

Ab März war das größte Thema natürlich auch bei uns die Corona-Krise. Eigentlich hätte im Frühjahr die Diözesanversammlung stattfinden sollen, die dann verschoben werden musste. Viele weitere Termine mussten abgesagt werden, wie die Studienfahrt nach Belgien, Luxemburg und in die Niederlande.



Um unseren Mitgliedern etwas Positives zu bieten, entstand in dieser Zeit unser Projekt „Segel setzen“. Dabei gab es jeden Tag einen Beitrag auf unserer Homepage, der das Leben zwischen Home-Office oder Home-Schooling und den Ausgangsbeschränkungen verschönern sollte. So gab es Rezepte, Bastelanleitungen, Gewinnspiele und Tipps

Teamausflug per Kajak auf dem Altmain.



Die Teilnehmenden am Verabschiedungsabend.

zu Themen wie Musik, Filme oder Bücher. Natürlich gab es auch regelmäßig religiöse Impulse. So fand unsere jährliche Ostermontags-Aktion „...&pray“ dieses Jahr unter dem Titel „stay & pray at home“ als Teil von Segel setzen statt. Nach über 50 Beiträgen endete Segel setzen Ende Mai.

Anfang Juli konnte dann nach vielen Treffen online und per Telefon endlich wieder die erste richtige KLJB-Veranstaltung stattfinden: Mit vielen Auflagen wurde die Frühjahrs-DV nachgeholt und Florian Meier als neuer Diözesanlandjugendseelsorger gewählt. Obwohl Einzeltische, Abstand und Mundschutz sehr ungewohnt waren, freuten sich alle, die anderen KLJBler*innen endlich wieder zu sehen.

Florian Meier und unsere neue FSJ'lerin Alina Göbel konnten im September die KLJB gleich auf eine

spannende Art und Weise kennenlernen. Beim diesjährigen Team-Ausflug ging es diesmal mit 17 Teilnehmenden auf den Altmain zum Kajakfahren.

Zum Glück fand dank niedriger Corona-Zahlen Anfang Oktober auch die Herbst-DV in Präsenz statt. Highlights waren die große Verabschiedungsfeier von Regina Mack aus dem Diözesanvorstand und der Studienteil zum Thema #goE-ATHical, bei dem es unter anderem um das Mercosur-Abkommen ging. Erfreulich war auch die Wahl von Manuel Rettner aus Stammheim zum ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden, der ab jetzt gemeinsam mit der ehrenamtlichen Vorsitzenden Rebekka Hettrich aus Essleben und Seelsorger Florian Meier den Verband leitet.

*Annika Lipp
KLJB-Jugendbildungsreferentin*



Immer gut drauf:
Der KLJB-Diözesanvorstand.

Stabwechsel im Lernwerk Volkersberg

Im Lernwerk am Volkersberg gab es im Jahr 2020 personelle Veränderungen:

Beate Schilling schied im Sommer als Geistliche Begleiterin im Haus Volkersberg aus und ihre Nachfolge trat ab November Pastoralreferent Jens Hausdörfer an.

Nach zwölf Jahren verließ Petra Müller Ende Oktober das Lernwerk und

wir freuen uns, dass ab Februar 2021 Annektrin Vogler neue Bildungsreferentin im Lernwerk sein wird.

Wir sagen den "Alten" ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement und ihr Herzblut für das Lernwerk und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleg*innen Anne und Jens!

Martina Reinwald



*Beate Schilling
(Bild: Haus Volkersberg)*



*Petra Müller
(Bild: Haus Volkersberg)*



*Annektrin Vogler
(Bild: Haus Volkersberg)*



*Jens Hausdörfer
(Bild: Jens Hausdörfer/BDKJ Bayern)*

UNSERE PARTNER

Impressum

Herausgeber

Katholische Landvolkbewegung
(KLB) der Diözese Würzburg

Kontakt

Kilianeum, Ottostraße 1
97070 Würzburg
0931-386-63-721
klb@bistum-wuerzburg.de
www.klb-wuerzburg.de

Redaktion

Dr. Wolfgang
Meyer zu Brickwedde,
Walter Sauter

Layout

Sven Jäger

Fotos

soweit nicht anders
angegeben: KLB, KLJB

Druck

Druckerei Rudolph,
Ebertshausen

Auflage

520 Stück

Gedruckt auf

100 % Recyclingpapier



Emotionen fasten

Corona – das macht vielen Angst
um Leib und Wohl du manchmal bangst.
Die Freiheit – unser höchstes Gut
wird eingeschränkt – was weh oft tut.

Die Tage wähen alle gleich,
kein Höhepunkt macht uns jetzt reich.
Versteckt ist man jetzt hinter Masken
und muss jetzt Emotionen fasten.

Kontakt zu pflegen ist oft schwer,
man wird doch innerlich sehr leer.
Man kann nicht immer Abstand halten,
wie schwer ist's für die Kranken, Alten.
Doch die Vernunft, die will uns lehren,
wir wollen Corona doch nicht mehrhen.

Doch diese Zeit, so weh sie tut,
in manchen Dingen macht sie Mut.
Achtsamkeit ist vielen wichtig,
bewusster leben – mach ich's richtig?
Die Heimat wieder neu entdecken,
verborgene Talente wecken,
sich Zeit – auch für sich selbst – zu nehmen
und nicht nur immer rennen, rennen.

Der Himmel ist auf einmal blau,
ganz ohne Streifen – Staunen – schau!
Die Luft ist sauberer geworden,
die „kleinen Dinge“ allerorten
sind uns bewusster – das tut gut –
das Miteinander macht uns Mut.

Lebensmittel sind gefragt,
regional ist angesagt.
Kochen ist jetzt wieder „in“,
bewusster kaufen macht jetzt Sinn.

Die Landwirtschaft hat wieder Wert,
der Bauer wird gleich mehr geehrt.
Die Mittel zum Leben sind nun wichtig,
für Leib und Seele sind sie richtig.
Gottes Schöpfung weit und breit,
der beste Helfer in der Zeit.

*Maria Karg, Kronungen
(Juli 2020)*